

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADT LINZ

1989

Linz 1990

Herausgegeben vom Archiv der Stadt Linz

INHALT

	Seite
Impressum	4
Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen	7
Anschriften der Autoren	8
Vorwort des Bürgermeisters	9
Václav B ů ž e k (Budweis):	
Die Linzer Märkte und die Kultur am Hofe der letzten Rosenberger	11
Christian P r o m i t z e r (Graz) und Franz S p e t a (Linz):	
Naturgeschichte im josephinischen Linz.	
Ignaz Schiffermüller und der „ökonomisch-botanische Garten“ beim Bergschlößl	45
Kurt T w e r a s e r (Fayetteville):	
Dr. Carl Beurle — Schönerers Apostel in Linz	67
Gerhard A. S t a d l e r (Wien):	
Vom Armee-Spital zum modernen Krankenhaus.	
Ein Abriß der Baugeschichte des Allgemeinen Öffentlichen Krankenhauses in Linz	85
Eva S c h m u t z (Hellmonsödt):	
Studien zur Linzer Musikgeschichte vor und nach 1945	103
Hans L i n s e r (Leonding):	
Gedanken zur Herkunft des Ortsnamens Linz	251
Nachruf Hertha Schober-Sandbichler (von Georg Wacha)	275
Buchbesprechungen	280

VÁCLAV BŮŽEK

DIE LINZER MÄRKTE UND DIE KULTUR AM HOFE DER
LETZTEN ROSENBERGER

Im Verlauf der achtziger Jahre ist das wiedererwachte Forschungsinteresse an der Geschichte der Wirtschaft des spätmittelalterlichen Böhmens im 16. und in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts zu einem charakteristischen Zug der historischen Arbeit einiger böhmischer Historiker der jüngeren und mittleren Generation geworden. Diese Forschungsorientierung hat nicht nur erste wissenschaftliche Früchte beim Studium der Fragen der ökonomischen Entwicklung des böhmischen Staates im 16. und am Anfang des 17. Jahrhunderts gebracht, sondern auch eine Reihe von perspektiv-methodischen Anreizen zur weiteren Erforschung der verschiedenen sozialen und besonders der kulturellen Aspekte der böhmischen Geschichte der Zeit vor der Schlacht auf dem Weißen Berg (1526—1620).¹ Die Feststellung von neuen wissenschaftlichen Resultaten hat sich bei diesen Forschungen hauptsächlich auf die komplexe Bewältigung des Quellenmaterials zu der gegebenen Problematik gestützt. Allmählich hat man vom gelegentlichen Sondieren der primären wirtschaftlichen Aufzeichnungen (Urbare, Eigentumsschätzungen, Inventare der Herrschaften) abgelassen, das in Böhmen für die Geschichtswissenschaft der fünfziger und sechziger Jahre typisch war, als die monographischen Grundbearbeitungen über die ökonomische Entwicklung des böhmischen Staates und der Gesellschaft in der Zeit vor der Schlacht auf dem Weißen Berg entstanden sind. Im vergangenen Jahrzehnt hat man schrittweise mit einer systematischen Forschung der Rechnungsschriftlichkeiten angefangen, die in den reichen Registraturen der Adels- und Herrschaftsarchive erhalten geblieben waren. Für die Forschung der Wirtschaftsgeschichte des späteren Mittelalters ist in den letzten Jahren das Bemühen um das Eingliedern der Ökonomie und des Handels des Adels, der Städte und der Untertanen in die vielseitigen Zusammenhänge der Zeit vor der Schlacht auf dem Weißen Berg typisch gewesen. Eine solche Vorgangsweise verzichtet auf eine isolierte Erklärung der ökonomischen Geschichte des späten Mittelalters, stützt sich auf moderne Forschungsmethoden und propagiert die breit ausfassende Kombination ver-

¹ Eine zusammenfassende Bewertung der Entwicklung der böhmischen Gesellschaft im Zeitraum vor der Schlacht auf dem Weißen Berg (1526—1620) hat Přehled dějin Československa (Tschechoslowakische Geschichte im Überblick) I/2. Praha 1982, 7—118 gebracht. In der Charakteristik der grundlegenden politischen Widersprüche des Staates in der Zeit vor der Schlacht auf dem Weißen Berg sind am weitesten von der älteren Generation der Historiker Josef Janáček und von der jüngeren und mittleren Generation Jaroslav Pánek angelangt. Dazu Josef Janáček, České dějiny. Doba předbělohorská (Böhmische Geschichte. Die Zeit vor der Schlacht auf dem Weißen Berg) I/1. Praha 1971; I/2. Praha 1984; Jaroslav Pánek, Stavovská opozice a její zápas s Habsburky 1547—1577. K politické krizi feudální třídy v předbělohorském českém státě (Die Ständeopposition und ihr Kampf mit den Habsburgern 1547—1577. Zur politischen Krise der Feudalklasse im böhmischen Staat vor der Schlacht auf dem Weißen Berg). Praha 1982. Weitere analytische Beiträge zur Problematik der böhmischen Stände hat J. Pánek in der Abhandlung Das Ständewesen und die Gesellschaft in den böhmischen Ländern in der Zeit vor der Schlacht auf dem Weißen Berg (1526—1620). In: Historica 25 (1985), 73—120 zusammengefaßt. Die neueste Einschätzung der Forschungsergebnisse über die Geschichte der Zeit vor der Schlacht auf dem Weißen Berg brachte Jaroslav Pánek im Artikel České dějiny 1526—1620: Úvodem ke sborníku o předbělohorské době (Böhmische Geschichte 1526—1620: Geleitwort zum Sammelband über die Zeit vor der Schlacht auf dem Weißen Berg). In: Folia Historica Bohemica II (1987), 7—24 mit einer reichen Zusammenstellung der ausländischen Literatur zu dieser Problematik.

schiedenster Arten schriftlicher Quellen. Sie hat im Verlauf der Zeit Antworten auf die Fragen gefunden, die bis vor kurzem am Rand des Forschungsinteresses geblieben waren oder deren Beantwortung infolge des relativen Mangels an Quellen bislang immer wieder verschoben worden war.²

Die zweite Hälfte der achtziger Jahre hat die bisherigen Kenntnisse der Wirtschaftsentwicklung Böhmens in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg hauptsächlich durch neue Erkenntnisse über Finanz- und Kreditgeschäfte vermehrt, die auf den Adelsdomänen im 16. und am Anfang des 17. Jahrhunderts durchgeführt worden waren.³ Die ausführliche Forschung des feudalen Kredites hat die Historiker der Wirtschaftsgeschichte des späten Mittelalters vor eine Reihe von neuen Forschungsproblemen gestellt. Diese befaßten sich mit der Erforschung verschiedener Formen des Kreditunternehmens, seiner Anwendung zur Anhebung des politischen, kulturellen sowie des wirtschaftlichen Niveaus der Gläubiger, weiters mit der Verwendung von Krediten bei Abschlüssen von Handelsverträgen auf den einheimischen und ausländischen Märkten und mit der Funktion ausländischer Geschäfts- und Kaufleute bei der Besorgung von Luxusware für die kaiserliche Residenz und für die vornehmen Magnaten des spätmittelalterlichen Böhmen und Mähren.

Der Wandel in der Lebensweise der spätmittelalterlichen böhmischen Gesellschaft

Wenn auch die Grundkenntnisse der Geschichte des Binnen- und Außenhandels Böhmens in der Zeit vor der Schlacht auf dem Weißen Berg durch den Verdienst der Arbeit von Josef Janáček schon aus der Mitte des 20. Jahrhunderts stammen,⁴ hat es erst das gegenwärtige Niveau der Forschung der Geschichte der Herrschaften des Adels, des städtischen Handwerks und der Agrarproduktion der Untertanen auf den Grundherrschaften ermöglicht, die Forschung des Handels in Böhmen im 16. und am Beginn des 17. Jahrhunderts markanter zu vertiefen. Die Geschichte des Handels verliert in der gegenwärtigen Forschung ihre erreichte ökonomische Ausschließlichkeit und wird auf Grund der kulturellen und politischen Folgen ihrer stürmischen Entwicklung bewertet. Das Niveau des Handels in Böhmen in der Zeit vor der Schlacht auf dem Weißen Berg wurde durch eine Reihe von Umständen beeinflusst, von denen sich als ganz entscheidend der Charakter der

² Näher Václav Ledvinka, Rozmach feudálního velkostatku, jeho strukturální proměny a role v ekonomice českých zemí v předbellohorském období (Der Aufschwung des feudalen Großgrundbesitzes, seine strukturellen Wandlungen und seine Rolle in der Wirtschaft der böhmischen Länder in der Zeit vor der Schlacht auf dem Weißen Berg). In: *Folia Historica Bohemica* 11 (1987), 111.

³ Gerade in den 80er Jahren erlangte die Rolle des Kredites in der Wirtschaft der spätmittelalterlichen böhmischen Herrschaften die erste moderne Bewertung. Dazu Václav Ledvinka, Úvěr a zadlužení feudálního velkostatku v předbellohorských Čechách. Finanční hospodaření pánů z Hradce 1560–1596 (Kredit und Verschuldung eines feudalen Gutes in Böhmen vor der Schlacht auf dem Weißen Berg. Die Finanzwirtschaft der Herren von Hradec 1560–1596). Praha 1985; weiters Václav Bůžek, Úvěrové podnikání nižší šlechty v předbellohorských Čechách (Das Kreditgebarren des niederen Adels in Böhmen vor der Schlacht auf dem Weißen Berg). Praha 1989. Die aktive und passive Rolle der Kreditgeschäfte in den Finanzbeziehungen der aristokratischen und ritterlichen Eigentümer wurde in den folgenden politischen und kulturellen Beziehungen erforscht. Dazu zum Beispiel Václav Ledvinka, Dům pánů z Hradce pod Stupni. Příspěvek k poznání geneze a funkcí renesančního šlechtického paláce v Praze (Das Haus der Herren von Hradec pod Stupni. Ein Beitrag zur Genesis und Funktion eines Adelspalastes der Renaissancezeit in Prag). In: *Folia Historica Bohemica* 10 (1986), 269–316; weiters Václav Bůžek, Das Generalat Peter Woks von Rosenberg im habsburgisch-türkischen Krieg im Jahre 1594. In: *Rapports, co-rapports, communications tchéquoslovaques pour le VI^e congrès de l'association internationale d'études du Sud-est Européen*. Prague 1989, 103–124. Auf die enge Verbindung der wirtschaftlichen Möglichkeiten und der kulturellen Repräsentation eines Renaissance magnaten machte aufmerksam und belegte sie mit einer Reihe von Beispielen aus dem rosenbergischen Milieu Jaroslav Pánek, Výprava české šlechty do Itálie v letech 1551–1552 (Die Reise des böhmischen Adels nach Italien in den Jahren 1551–1552). Praha 1987, besonders 110–134.

⁴ Josef Janáček, Dějiny obchodu v předbellohorské Praze (Die Geschichte des Handels in Prag vor der Schlacht auf dem Weißen Berg). Praha 1955.

Produktion auf den Grundherrschaften des Adels auswirkte. Die böhmische Grundherrschaft in der Zeit vor der Schlacht auf dem Weißen Berg verfügte mit überwiegendem Anteil der obrigkeitlichen Eigenproduktion über ein verhältnismäßig hohes technisches Niveau und war auf eine allmählich sich vervollkommnende Organisation sowie auf eine relativ hohe Produktivität der Landwirtschaft ausgerichtet. Den gesamten Zeitraum vor der Schlacht auf dem Weißen Berg über hat sich die Herrschaft in den böhmischen Ländern auf extensive Entwicklung der einträglichsten Wirtschaftszweige orientiert (Bierbrauerei, Teichwirtschaft und Schafzucht). Vom Standpunkt der Entwicklung des Handels aus ist für diesen Typ des Großgrundbesitzes der lokal beschränkte Austausch von landwirtschaftlichen Produkten charakteristisch gewesen. Niedrig war der Anteil der Robot und der daraus resultierenden sozialen Folgen. Der Großgrundbesitz wurde stark durch das dichte Netz der relativ unabhängigen Märkte in den Städten beeinflusst.⁵ Durch die Vermittlung des entwickelten Verwaltungsapparates gelang es den meisten Herrschaften Böhmens in der Zeit vor der Schlacht auf dem Weißen Berg die Wirtschaft der Untertanen, der Städte und die des Adels zu verbinden und den gegenseitigen Handel zu fördern. Die Aufgabe der Obrigkeit bei der Integration der verschieden entwickelten feudalen Wirtschaft innerhalb einer Herrschaft ist in erster Linie die Koordination gewesen. Bei der Leitung des eigenen Wirtschaftsunternehmens und beim Handel mit Agrar- und Handwerksprodukten innerhalb einer Herrschaft war die Funktion der Obrigkeit im Grunde sekundär und meistens nur repräsentativ.

Die hochentwickelte Wirtschaft der Grundherrschaften in der Zeit vor der Schlacht auf dem Weißen Berg ermöglichte es, die Höfe der böhmischen und mährischen Renaissance magnaten mit den landwirtschaftlichen Produkten des alltäglichen Verbrauches (Milchprodukte, Fleisch, Fische, Wild, Eier, Bier, Gemüse, Obst, Gebäck) zu versorgen. Die Handwerker, die ihr Gewerbe in den patrimonialen Städten und Städtchen ausübten, verkauften der vornehmen Aristokratie die Verbrauchsgegenstände für einen längeren und für den üblichen alltäglichen Gebrauch (gewöhnliche Bekleidung, Schuhe, modische Accessoires), desweiteren Möbel, Geschirr und Werkzeug. Zu einer markanten Spezialisierung der Handwerker im böhmischen Staat in der Zeit vor der Schlacht auf dem Weißen Berg kam es nicht nur in Prag, sondern auch in weiteren königlichen und in einigen patrimonialen Städten, die dem böhmischen Adel als Residenzstädte dienten. An diesen Orten stellten spezialisierte Handwerker luxuriöse und sehr modische Ware her, die für die kostspielige kulturelle und politische Repräsentation des böhmischen und mährischen Adels bestimmt war.⁶ In der Zeit vor der Schlacht auf dem Weißen Berg war es nötig, eine Menge modernster Bekleidung, teurer Stoffe, Lebensmitteldelikatesen, tropischen Obstes, Gewürze, seltenen Gold- und Silberschmuckes, Verzierungen, aber auch Bücher, Gemälde, Kutschen und sehenswürdiger manieristischer Kuriositäten für die Ausschmückung der Adelshaushalte auf den bekannten ausländischen Märkten Linz, Nürnberg, Wien und Leipzig zu kaufen. Den Hauptanlaß der Auslandsorientierung des böhmischen und mährischen Adels beim Einkauf luxuriöser Lebensmittel und Verbrauchsware muß man unbedingt im gesamten kulturellen und politischen Klima der Gesellschaftsentwicklung des böhmischen Staates in der zweiten Hälfte des 16. und anfangs des 17. Jahrhunderts sehen. Die böhmische Kultur in der Zeit vor der Schlacht auf dem Weißen Berg war sozial und ideologisch für die einzelnen Gesellschaftsgruppen differenziert. Weiters gliederte sie sich individuell und nach Berufen. Auf der ideologischen Ebene war die kulturelle Auseinandersetzung durch den Streit der traditionellen Wahrheiten und Sicherheiten der

⁵ Näher Ledvinka, Aufschwung (wie Anm. 2), 104; Bůžek, Kreditgebaren (wie Anm. 3), 13.

⁶ Ausführlicher Josef Janáček, *Remeslnická výroba v českých městech v 16. století* (Die Produktion der Handwerker in den böhmischen Städten im 16. Jahrhundert). Praha 1961; derselbe, *Přehled vývoje řemeslné výroby v českých zemích za feudalismu* (Übersicht der Entwicklung der handwerklichen Produktion in den böhmischen Ländern im Feudalismus). Praha 1963; derselbe, *Města v českých zemích v 16. století* (Die Städte in den böhmischen Ländern im 16. Jahrhundert). In: *Hospodářské dějiny* 4 (1979), 165–203.

christlichen Religion mit dem neuen Wissen, insbesondere mit der neuen rationalistischen und empirischen Tradition und mit der alchimistisch-magischen Tendenz, die die Gedankenwelt der mittelalterlichen und bald auch der Renaissancewerte zum Sturze brachten, bedingt. Die Wende des 16. zum 17. Jahrhundert brachte den herrschenden Kreisen der böhmischen Gesellschaft den Verlust der bisherigen politischen, religiösen und wirtschaftlichen Sicherheiten und eine damit verbundene Krise des intellektuellen Fühlens und Denkens. Im Rahmen einer bestimmten Gesellschaftsgruppe unterschied sich die Kultur in der Zeit vor der Schlacht auf dem Weißen Berg durch konfessionelle, politische und ideologische Haltungen der Angehörigen der Städte und weiterer Personen.⁷

Im Böhmen der Zeit vor der Schlacht auf dem Weißen Berg waren der Herrscherhof, die feudale Aristokratie, das Bürgertum, die Kirche und das Volk die Kulturrepräsentanten. Die vielseitigen Kulturinteressen Rudolfs II. begünstigten ausländische und einheimische Künstler, Wissenschaftler, Okkultisten, Alchimisten und Politiker. Das magische Universum des rudolfischen Hofes, wohl am besten durch die großartigen manieristischen Feiern dargestellt, machte um die Wende des 16. zum 17. Jahrhundert Prag zu einem Mittelpunkt der europäischen Kultur und wurde zu einer Inspirationsquelle für die kulturelle Repräsentation der Adelshöfe in Böhmen und Mähren.⁸ Die vornehme Aristokratie, auf ausländischen Universitäten ausgebildet, öffnete in der selben Zeit ihre Renaissanceschlösser und Paläste den neuen kulturellen Einflüssen. Gemälde, Kunstgegenstände, Bücher sowie Mode, Alchimie und ausländische Küche trugen zur Bildung verschiedenster Äußerungen der Kultur des Adels der Spätrenaissance und des Manierismus bei. Nach dem Vorbild des Herrscherhofes äußerte sich diese Kultur in vielen Fällen in einem kostspieligen Kulturmäzenatentum.⁹ Am Ende des Zeitraumes vor der Schlacht auf dem Weißen Berg blieben in Böhmen auch der niedere Adel, die Kirche und insbesondere die Bürger der königlichen und patrimonialen Städte nicht am Rande der neuen kulturellen Einflüsse.¹⁰ Die fast unbekannte Volkskultur fand ihre markantesten Äußerungen in den Festen, deren Ritual durch das Religions- und Naturempfinden der Volksschichten im Feudalismus bedingt wurde.¹¹

⁷ Dazu neu J. Válka, *Metodické poznámky k předbřlohorské kultuře* (Methodische Bemerkungen zur Kultur vor der Schlacht auf dem Weißen Berg). In: *Folia Historica Bohemica* 11 (1987), 265–285; derselbe, *Manýrismus a baroko v české kultuře 17. a 18. století* (Manierismus und Barock in der böhmischen Kultur des 17. und des ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts). In: *Studia comeniana et historica* 8 (1978), 155–213.

⁸ Die rudolfische Kultur ist zum Gegenstand der ausländischen Forschung geworden. Vergleiche R. J. Evans, *Rudolf II and his world. A Study in Intellectual History 1576–1612*. Oxford 1973; T. D. Kaufmann, *L'Ecole de Prague. La Peinture à la cour de Rodolphe II.* Paris 1985; Karl Vocelka, *Rudolf II. und seine Zeit*. Wien 1985; *Die Kunst am Hofe Rudolfs II.* Wien 1988; Josef Janáček *Rudolf II. a jeho doba* (Rudolf II. und seine Zeit). Praha 1987, 232–254; Jiří Pešek, *Rudolf II., jeho dvůr a kulturní okruh v literatuře posledních let* (Rudolf II., sein Hof und kulturelle Umgebung in der Literatur der letzten Jahre). In: *Československý časopis historický* 34 (1986), 236–245; derselbe, *Poznámky ke struktuře a zaměření mecenátu císaře Rudolfa II.* (Die Bemerkungen zur Struktur und zur Richtung des Mäzenatentums des Kaisers Rudolf II.). In: *Folia Historica Bohemica* 11 (1987), 365–379.

⁹ Zu einigen Aspekten des Kulturmäzenatentums der letzten Rosenberger hat sich Jaroslav Pánek geäußert: Jaroslav Pánek, *Zwei Arten böhmischen Adelsmäzenatentums in der Zeit Rudolfs II.* Prag um 1600. Beiträge zur Kunst und Kultur am Hofe Rudolfs II. Freren 1988, 218–231; derselbe, *Renesanční velmož a utváření hudební kultury šlechtického dvora. K hudebnímu mecenátu Viléma z Rožmberka* (Der Renaissanceemagnat und die Bildung der Musikkultur eines Adelshofes. Zum Musikmäzenatentum Wilhelms von Rosenberg). In: *Hudební věda* 26 (1989), 4–17.

¹⁰ Die umfangreichen Forschungen über das Kulturniveau der bürgerlichen Haushalte Böhmens in der Zeit vor der Schlacht auf dem Weißen Berg sind im Aufsatz von Václav Bůžek — Hana Bůžková — Jana Stejskalová, *Městské domácnosti v předbřlohorských jižních Čechách. Prameny, metody, stratifikace* (Die bürgerlichen Haushalte in Südböhmen vor der Schlacht auf dem Weißen Berg. Quellen, Methoden, Stratifikation). In: *Jihočeský sborník historický* 59 (1990), 1–16 zusammengefaßt.

¹¹ Näher J. Válka, *Předbřlohorská kultura a společnost. Poznámky k interpretaci* (Die Kultur und Gesellschaft vor der Schlacht auf dem Weißen Berg. Bemerkungen zur Interpretation). In: *Studia comeniana et historica* 16 (1987), 17.

Die kulturelle Repräsentation an den Höfen des Adels

Die politische und kulturelle Repräsentation einzelner Aristokraten, ganzer Adelsfamilien und deren Höfe ist als eine der deutlichsten Äußerungen der in der böhmischen Ständemonarchie erreichten politischen Kultur des Zeitraumes vor der Schlacht auf dem Weißen Berg zu nennen. Das Kulturniveau eines Adelshofes wurde als eine erreichte bunte Zusammenstellung von Kulturwerten im Vergleich mit dem Kulturniveau der höheren sozialen und territorialen Komplexe verstanden, d. h. mit dem Kulturniveau anderer aristokratischer Höfe im einheimischen und ausländischen Milieu sowie mit dem Kulturniveau des kaiserlichen Hofes. Das erreichte Kulturniveau eines Adelshofes wurde von den Zeitgenossen und in den späteren Zeiten durch Vermittlung von verschiedensten kulturellen und allgemein politischen Kundgebungen eingeschätzt. Der aristokratische Hof hat in sich das erreichte kulturelle und politische Niveau, sowohl in der Hinsicht der materiellen Werte, die ihre Äußerung in der Ausstattung von Adelsinterieurs und -exterieurs hatten, wie in der Hinsicht der geistigen Werte, die sich in der Personalstruktur des Hofes, in den Haltungen, in den Werten, in den Vorbildern und in den Normen des Benehmens des Herrschers, seiner Familie und der Angehörigen des Hofes widerspiegeln, eingeschlossen.

Das historische Studium der allseitigen Äußerungen der Kulturentwicklung der böhmischen Gesellschaft in der Zeit vor der Schlacht auf dem Weißen Berg hat die traditionellen kunstgeschichtlichen Methoden verlassen und einen entsprechenden Ausgangspunkt in der Gegenwart in der Analyse der Kultur des Alltags gefunden. Diese stellt die Zusammenfassung von Art und Form der Befriedigung der materiellen und geistigen Bedürfnisse der Leute außerhalb der Sphäre der Produktion und ihrer öffentlichen politischen Tätigkeit dar. Deren Gestaltung ist auch durch die sozial-psychologischen Determinationen der Änderungen der Mentalität einer abgegrenzten sozialen Gruppe der spätmittelalterlichen Gesellschaft bedingt. Den Alltag machten Behausungen, Speise, Bekleidung, Hygiene, Arbeit im Haushalt, Gegenstände im Haushalt, die Art der alltäglichen Beschäftigung in der Freizeit, die Form des Zeitvertreibes in der Freizeit, Unterhaltung, Fest, Spiele, aber auch Launen, Ansichten und Haltungen aus.¹² Gerade in den bunten Äußerungen des Alltags kann man die einzelnen materiellen und geistigen Seiten des Kulturniveaus der Adelshöfe studieren.

Vom Standpunkt der allseitigen Bedeutung der letzten rosenbergischen Herrscher für die böhmische sowie für die mitteleuropäische Geschichte des späten Mittelalters und in Verbindung mit den außergewöhnlich günstigen heuristischen Möglichkeiten wurden in der gegenwärtigen Studie einige Äußerungen des Kulturniveaus ihres Hofes in Verbindung mit den regelmäßigen Geschäfts- und Kreditkontakten, die auf den Linzer Märkten in Oberösterreich realisiert wurden, erforscht.

Der rosenbergische Herrschaftskomplex zur Zeit Wilhelms und Peter Woks von Rosenberg

Der Grundbesitz der beiden letzten rosenbergischen Herrscher — Wilhelm (1551—1592) und Peter Wok von Rosenberg (1592—1611) — zählte zu den größten, zu den organisatorisch und administrativ am besten zusammengeschlossenen und geleiteten Besitzungen des Adels in Böhmen in der Zeit vor der Schlacht auf dem Weißen Berg. Als Wilhelm von Rosenberg im Frühling des Jahres 1551 die direkte Leitung über die Familiengüter in Südböhmen mit dem Komplex der Herrschaften Böhmisches Krumau, Rosenberg, Wittingau, Gratz, Helfenburg, Chastnik, Seltsh, Miličín und Drslawitz, den Patronatrechten über sechs Kirchengüter, zahlreichen bedeutenden

¹² Vergleiche Josef Petrál, *Dějiny hmotné kultury* (Geschichte der materiellen Kultur) I/1. Praha 1985, 60—62, 85—87. Eine der vielen Ansichten der österreichischen Historiographie zur beachtenswerten Problematik der Kultur des Alltags stellt die Sammelschrift *Alltag im 16. Jahrhundert. Studien zu Lebensformen in mitteleuropäischen Städten*. Hrsg. v. Alfred Kohler und Heinrich Lutz. Wien 1987 dar.

Städten, kleineren Städten, Burgen und Festungen übernahm, zählte sein Herrschaftsgebiet mehr als 11.000 Bewohner. Im Verlauf Wilhelms vierzigjähriger Herrschaft kamen noch weitere sechs Herrschaften (Winterberg, Libějowitz, Raudnitz an der Elbe, Platz, vorübergehend Rabenstein und Sedlčany), zwei Bergstädte in Schlesien und das Gut Libeň bei Prag hinzu.¹³

Das Ansteigen der finanziellen Gewinne der eigenen Bewirtschaftung bot eine günstige Grundlage für die Finanzierung der großzügig aufgefaßten öffentlichen Tätigkeit Wilhelms von Rosenberg. Sein Reichtum, die vornehme Herkunft, eine ungewöhnliche politische Übersicht über das Geschehen in- und außerhalb des Böhmisches Königreichs brachten ihm die höchste Achtung und den ersten Platz innerhalb der böhmischen Ständegesellschaft ein. Mit seinem beträchtlichen gesellschaftlichen Prestige hat dieser Mann im Ausland disponiert, wo er mit Recht nicht nur als böhmischer Fürst, sondern auch als der ungekrönte böhmische König angesehen wurde.¹⁴

Der Aufbau der Teiche und die Fischzucht, der Aufbau der obrigkeitlichen Höfe, Aufschwung der Fleisch- und Getreideproduktion, der Handel mit Holz aus dem Böhmerwald, Glaserzeugung, Förderung der Edelmetalle und die besonders gut entwickelte Bierbrauerei waren die Bereiche, die der rosenbergischen Kasse einen regelmäßigen Zustrom finanziellen Gewinnes sicherten. Das Funktionieren der entwickelten rosenbergischen Wirtschaft, die in ihr die Untertanenwirtschaft, die städtische und die eigene obrigkeitliche Wirtschaft integriert hatte, war von den organisatorischen, wirtschaftlichen und administrativen Fähigkeiten der obrigkeitlichen Beamten und einiger gebildeter Hofleute abhängig. Die rosenbergische Zentralverwaltung, die Verwaltungsorgane auf den einzelnen Herrschaften und der eigene Hof des rosenbergischen Herrschers beschäftigten viele dieser Leute.

Selbst der sorgfältig geführte und erfolgreich prosperierende Großgrundbesitz des südböhmischen Herrschaftskomplexes reichte nicht dazu aus, um alle finanziellen Ausgaben, die mit der Repräsentation der Familie und des Königreiches verbunden waren, zu decken. Die kostspieligen Bedürfnisse Wilhelms von Rosenberg erzwangen ein verstärktes Heranziehen des Kredites in die Struktur der obrigkeitlichen Einnahmen.¹⁵ Nach dem Tod Wilhelms im Jahre 1592 wurde Peter Wok zum Chef des rosenbergischen Hauses. Er fügte dem Vermögen seines Bruders, das zu mehr als einem Drittel verschuldet war, die eigenen Schulden auf seinen fünf Herrschaften bei. Während Wilhelm von Rosenberg den Kredit durch seine bedeutende Stellung im Königreich gedeckt hatte, wurde Peter Wok, ein Mann ohne direkten Einfluß auf die Landesregierung, zu einer willkommenen Beute der Pfandleiher.¹⁶ Der ständige Ausweg aus der finanziellen Krise hat einzig im Ausverkauf wesentlicher Teile des Herrschaftskomplexes, insbesondere aller Randherrschaft-

¹³ Der Bildung des Besitzes der letzten Rosenberger widmete Alois Míka eine konzentrierte wissenschaftliche Aufmerksamkeit. Vgl. Alois Míka, *Faudální velkostatek v jižních Čechách. 14.—17. století* (Das feudale Großgut in Südböhmen. 14.—17. Jahrhundert). In: *Sborník historický* 1 (1953), 122—213; derselbe, *Osud slavného domu. Rozkvět a pád rožmberského dominia* (Das Schicksal eines berühmten Hauses. Blüte und Fall der Herrschaft der Herren von Rosenberg). České Budějovice 1970, 103 ff. Eine treffende Charakteristik der wirtschaftlichen Verhältnisse des rosenbergischen Herrschaftskomplexes bot Jaroslav Pánek: Vgl. Jaroslav Pánek, *Poslední Rožmberkové a jejich kronikář* (Die letzten Rosenberger und ihr Chronist). In: V. Březan, *Das Leben der letzten Rosenberger*, 1—2. Hrsg. v. Jaroslav Pánek. Praha 1985, 648—650.

¹⁴ Die politische und öffentliche Tätigkeit Wilhelms von Rosenberg, mit der sich eine Reihe älterer analytischer Studien beschäftigte, hat neuerdings J. Pánek bewertet: Jaroslav Pánek, *Poslední Rožmberkové — velmoži české renesance* (Die letzten Rosenberger — die Magnate der böhmischen Renaissance). Praha 1989, 51—247.

¹⁵ Näheres im allgemeinen Zusammenhang bei Václav Ledvinka, *Kredit* (wie Anm. 3), 137—140; Bůžek, *Kreditgebaren* (wie Anm. 3), 22—47; derselbe, *Der Kredit in der Ökonomik des Adels in Böhmen in der Zeit vor der Schlacht auf dem Weißen Berg*. In: *Hospodářské dějiny* 15 (1986), 27—64; Ladislava Kulíková, *Zadlužení Viléma z Rožmberka v letech 1589—1592* (Die Verschuldung Wilhelms von Rosenberg in den Jahren 1589—1592). In: *Jihočeský sborník historický* 54 (1985), 109—116 und dieselbe, *Finanční situace Petra Voka z Rožmberka v letech 1592—1611* (Die finanzielle Situation des Peter Wok von Rosenberg in den Jahren 1592—1611). In: *Jihočeský sborník historický* 54 (1985), 173—182.

ten (im Jahre 1593 Helfenstein, Helfenburg und Miličín, 1596 Bechyn, Seltsch und Platz, 1599 Haslach und die Bergstädte in Schlesien, 1601 Winterberg) bestanden. In den Jahren 1600–1602 verkaufte er Kaiser Rudolf II. den alten rosenbergischen Familienbesitz mitsamt der Residenz Böhmisches-Krumau.¹⁷ Auf diese Art rettete er das rosenbergische Vermögen vor einem völligen Finanzbankrott.¹⁷

Während die vielseitige politische und wirtschaftliche Tätigkeit der beiden Herren von Rosenberg durch die moderne historische Forschung schon im Grunde verlässlich bewertet wurde, blieb das Bemühen um die Erfassung der kulturellen Aktivitäten der letzten Rosenberger, aufgefaßt als bunte Äußerungen des Kulturniveaus ihres Hofes, beiseite. Dank der Teilforschungen von Jaroslav Pánek wurden in letzter Zeit die bis dahin nur wenig bekannten Seiten des rosenbergischen Mäzenatentums und der Sammlertätigkeit enthüllt, die einen der Bestandteile des bunten Mosaikes der kulturellen Aktivitäten darstellen, die sich auf dem Hofe Wilhelms und Peter Woks von Rosenberg ereignet hatten.¹⁸

Vorbilder für den Renaissancelebensstil der letzten Rosenberger und die Märkte in Linz

Eine der ausdrucksvollsten, in der Literatur bisher nicht ausgewerteten Äußerungen des kulturellen Niveaus des Hofes der letzten Rosenberger bildeten ihre regen und regelmäßigen Kontakte mit einheimischen und ausländischen Geschäftsleuten, Kaufleuten und Bankiers. Diese lieferten den beiden Rosenbergern Luxusware für die alltägliche und feiertägliche Konsumation und Dekoration. Seltene Güter und Luxusware, die in vielen Fällen künstlerisch perfekt ausgeführte Gegenstände waren, waren nicht nur für die unmittelbare Konsumation und Repräsentation des Adligen und seiner Familie bestimmt, sondern auch für eine Reihe von Personen, die in seine nahe Umgebung gehörten und die die bunte soziale und personelle Struktur seines aristokratischen Hofes bildeten. Viele der Bestellungen bei den einheimischen und besonders den ausländischen Kaufleuten, die regelmäßig im rosenbergischen Dienst standen, wurden für die Hebung der Luxusausstattung der Interieurs und Exterieurs der rosenbergischen Residenz in Böhmisches-Krumau, später in Wittingau und den weiteren rosenbergischen Sitzen in Südböhmen bestimmt. Wilhelm und Peter Wok von Rosenberg, ebenso wie die anderen böhmischen und mährischen Magnaten, bestellten bei ihren ständigen Handelslieferanten oder bei irgendwelchen Geschäftsleuten ausgewählte Delikatessen der ausländischen Küchen, prunkvolle Bekleidung, genäht und geschmückt nach den letzten Vorbildern der italienischen und spanischen Mode, kostspielig und künstlerisch perfekt angefertigten Gold- und Silberschmuck, Geschirr und Gegenstände verschiedenster und mannigfaltigster Gestalt, die zur feinsten Repräsentation und Dekoration eines adeligen Haushaltes bestimmt waren. Zu den häufigsten Bestellungen der beiden rosenbergischen Herrscher im

¹⁶ Zum politischen Überblick von Peter Wok äußerte sich neuerdings J. Pánek. Dazu Jaroslav Pánek, *Spor o Petra Voka z Rožmberka* (Der Streit um Peter Wok von Rosenberg). In: *Johočeký sborník historický* 56 (1987), 176–180 und derselbe, *Rosenberger* (wie Anm. 14), 274–336.

¹⁷ Näher Bůžek, *Kreditgebaren* (wie Anm. 3), 29–30.

¹⁸ Wenn auch die europäische Historiographie in der Gegenwart ihre Aufmerksamkeit auf das Studium der Problematik der Herrscher- und Adelsresidenzen und Höfe im Zeitraum des späteren Mittelalters und der früheren Neuzeit wendet, wurden bis jetzt die Grundkategorien zum Verständnis des Hofes als einer Mikrowelt der frühneuzeitlichen Politik nicht verlässlich interpretiert (zum Beispiel der Hof im engeren und weiteren Sinn, die soziale Abgrenzung der Hofleute, die Verbindungen des Kulturniveaus des Hofes mit der politischen Kultur und dem Adels- oder Herrschermäzenatentum). Diese Studie begreift das kulturelle Niveau des Hofes der letzten Rosenberger grundsätzlich als einen Rahmen für die Realisierung der alltäglichen rosenbergischen Kultur in der breitest möglichen Auffassung. Einen Bestandteil des kulturellen Niveaus des rosenbergischen Hofes und dessen Äußerung bildet auch das kulturelle und wissenschaftliche Mäzenatentum der beiden rosenbergischen Herrscher. Dazu Pánek, *Zwei Arten* (wie Anm. 9). Von den neueren Arbeiten, die über verschiedene Aspekte der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen mitteleuropäischen Herrscherhöfe handeln, vgl. z. B. František Kavka, *Am Hofe Karls IV.* Leipzig 1989.

Ausland zählten Bücher, Gemälde, Statuen, Glas, Möbel, Uhren, Geschirr, Gegenstände für Gartendekoration, exotische Tier- und Pflanzenwelt, Kutschen und Wagen, nicht zuletzt auch ein buntes Mosaik verschiedenster Gegenstände, die man zusammengefaßt in der damaligen Terminologie als „Kramerware“ bezeichnete. Eine Reihe von Bestellungen auf Anfertigung außergewöhnlicher Gegenstände gaben die Herren von Rosenberg am Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts an eigene Hofhandwerker in Auftrag, am häufigsten an Bürger, die in den rosenbergischen Städten und Märkten ansässig waren. Einen Teil der Bestellungen des rosenbergischen Hofes bekamen die Prager Handwerker und Geschäftsleute sowie die berühmten Geschäftsleute anderer böhmischer und mährischer Städte, die die Luxusware auch anderen Renaissance magnaten lieferten. Die speziellen und künstlerisch besonders anspruchsvollen Aufträge, die in den Städten des rosenbergischen Herrschaftsgebietes, in Prag oder in anderen böhmischen und mährischen Marktzentren nicht zur vollen Zufriedenheit der beiden Magnaten erfolgreich erledigt werden konnten, ließen die Rosenberger und ihre Geschäftsagenten im Ausland besorgen.

Die Herren von Rosenberg knüpften häufig persönliche Kontakte mit ausländischen Geschäftsleuten. Oft benützten sie zur Durchführung ihrer Handelsinteressen im Ausland auch bekannte Prager Kaufleute und Großhändler aus dem Kreis des rudolfinischen Hofes, die sich auf den Handel mit einer bestimmten Warensorte spezialisiert hatten und die regelmäßig auf den mitteleuropäischen Märkten erschienen. In vielen Fällen vermittelte den Rosenbergern ihre Krumauer Kammer die Geschäfts- sowie Kreditkontakte im Ausland. Die Schreiber und Beamten der rosenbergischen Kammer und oft auch verschiedenste rosenbergische Hofleute, Diener und Räte führten „in Diensten Seines Gnädigen Herrn“ zur Erledigung komplizierter Geschäfts- und Finanzverhandlungen zu den ausländischen Märkten. Die eifrigen rosenbergischen Beamten nutzten ausländische Verhandlungen auch für sich ganz privat aus und gewannen auf diese Weise eigene Geschäfts- und Finanzkontakte, die sie zu ihrem politischen und wirtschaftlichen Vorteil bei Privatgeschäften mit ausländischer Luxusware direkt mit der rosenbergischen Kammer oder öfter mit Bürgern und Ritters in Südböhmen verwendeten.¹⁹

Zu den besten ausländischen Märkten, die am Ende des 16. und anfangs des 17. Jahrhunderts die anspruchsvollsten Sehnsüchte der Rosenberger zur Gewinnung der ausgewählten Kuchenleckerbissen und eines breiten Sortiments verschiedenster luxuriöser Bekleidungs- und Textilware zufriedenstellten, gehörten die Jahrmärkte in Linz.²⁰ Beide große Linzer Jahrmärkte, der Oster- und der St. Bartholomäijahrmärkte, erweckten regelmäßig schon in der zweiten Hälfte des 15. und das ganze 16. Jahrhundert über das Interesse der südböhmischen mittelalterlichen Gesellschaft.²¹ Die günstige geographische Lage von Linz und seine Verkehrsorientierung auf wichtige

¹⁹ Das beweisen zum Beispiel unheimlich reiche Verlassenschaftsinventare einiger Beamten und Hofleute der rosenbergischen Herrschaft. Der rosenbergische Höfling Thobias Singerspihler hatte im Jahre 1598 in seinem Haus in Böhmisch-Krumau eine Menge von Safran, Goldfäden, Pfeffer, Nürnberger Lebkuchen und Kapseln mit venezianischer Seife. Diese Ware erstand er regelmäßig auf den Linzer Märkten und verkaufte sie mit Gewinn an südböhmische Bürger. Siehe Bezirksarchiv Böhmisch-Krumau, Archiv der Stadt Böhmisch-Krumau, K-1, Kart. 216.

²⁰ Siehe Wilhelm Rausch, *Handel an der Donau 1. Die Geschichte der Linzer Märkte im Mittelalter*. Linz 1969.

²¹ Von den böhmischen Historikern widmeten nur Josef Janáček und Zdeněk Šimeček eine konzentrierte Aufmerksamkeit einigen Aspekten des Anteiles der böhmischen Kaufleute und Großhändler auf den Linzer Märkten des 15. und 16. Jahrhunderts. Dazu ausführlicher Janáček, *Geschichte* (wie Anm. 4), besonders 54, 70, 86–87, 102–105; derselbe, *Die Handelsbeziehungen zwischen Prag und Linz im 16. Jahrhundert*. In: *HistJbL* 1960, 55–80; derselbe, *Česko-rakouské obchodní styky v 16. století* (Böhmisch-österreichische Handelsbeziehungen im 16. Jahrhundert). In: *Sborník historický* 17 (1970), 123–145; Zdeněk Šimeček, *Linz in der Literatur zur Geschichte der südböhmischen Städte*. In: *HistJbL* 1970, 11–32; derselbe, *Obchod jižních Čech s Rakousky v 2. polovině 15. a na počátku 16. století* (Der Handel Südböhmens mit Österreich in der 2. Hälfte des 15. und am Anfang des 16. Jahrhunderts). In: *Československý časopis historický* 19 (1971); derselbe, *Linz Märkte und die Bibliothek der Rosenberger*. In: *HistJbL* 1985, 415–425.

Handelswege, die es schon im 15. Jahrhundert mit Passau, Regensburg und Nürnberg, mit den niederösterreichischen Städten sowie mit Norditalien verbunden hatten, machten aus diesem Ort ein bedeutendes oberösterreichisches Zentrum für die Entwicklung des Fernhandels.

Südböhmen war damals mit Linz durch einen Handelsweg verbunden, der von Linz nach Freistadt und weiter nach Kaplitz, Weleschin und Böhmisches-Budweis führte. Auch die erste durch Quellen belegte ausländische Teilnahme am Handel auf den Linzer Märkten erfolgte aus dem südböhmischen Gebiet. Schon im Jahre 1387 trieb die Neuhauser Familie Čert Geschäfte in Linz. Von den vierziger bis in die siebziger Jahre des 15. Jahrhunderts verstärkte sich auch die Teilnahme der Budweiser Bürger am Handel auf den Linzer Märkten deutlich. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts war die regelmäßige Teilnahme der südböhmischen Bürger, besonders der Tuchmacher aus Böhmisches-Budweis, Böhmisches-Krumau, Neuhaus, Písek, Sobeslau und Tábor auf den Märkten in Linz keine Ausnahme mehr.²²

Um die Wende des 15. zum 16. Jahrhundert handelte man in Linz vor allem mit den teuren Sorten von westeuropäischen, deutschen und italienischen sowie mit den billigeren böhmischen Tüchern. Charakteristisch für die Linzer Märkte war im 16. Jahrhundert eine starke Passivität des einheimischen Handelskapitals. Die Linzer Märkte wurden deswegen zum regelmäßigen Treffpunkt der spezialisierten Großhändler aus Österreich, aus dem Süden Deutschlands, aus Italien, Ungarn, Polen und Böhmen. Schon in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts begannen die Linzer Märkte nicht nur ein Ort für die Organisation des Handels, sondern auch von Kreditzahlungen zu werden. Diese Funktion der Linzer Märkte wurde um die Mitte des 16. Jahrhunderts stärker, als im Verlauf der Abhaltung der Märkte die Zahlung des Finanzkredites und der Kreditgelder gänzlich üblich wurde. Die Konzentrierung der Zahlungen an einem gewissen Ort wurde durch die Vorsicht beim Geldtransport bedingt. Dies bedeutete auch die Konzentrierung von größerem Bargeld und damit eine Gelegenheit zum Geldhandel.

Vor der Mitte des 16. Jahrhunderts erwiesen sich die Linzer Märkte nach und nach als ein Mittelpunkt des Großhandels, der sich in Mitteleuropa in einer bisher nicht bestehenden Art entwickelte. Die Garantie des ungewöhnlichen Aufschwunges der Linzer Märkte war die vielseitige Entwicklung des internationalen Fernhandels in Mitteleuropa.²³ Außer für Kredittransaktionen und den Handel mit Luxuswaren gewannen die Linzer Märkte nach der Mitte des 16. Jahrhunderts eine Bedeutung als ein großes mitteleuropäisches Handelszentrum für Kramerware, dessen Hauptlieferant Italien war.²⁴ Gerade die große Intensität der italienischen Geschäfte mit verschiedenen Sorten von Kramerware auf den Linzer Märkten hat bewiesen, daß der italienische Anteil am mitteleuropäischen Fernhandel mit Gewürzen und anderen orientalischen Waren nicht einmal nach der Verschiebung der europäischen Handelszentren auf die atlantische Küste Spaniens, Portugals, Frankreichs und der Niederlande entscheidend gesunken war.²⁵

Beide Rosenberger kauften auf den Linzer Märkten ausländische Luxusware ein, die sie in ihrer Kindheit bei den Kavaliersreisen auf den besseren Höfen Süd- und Westeuropas bewundert hatten und die im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts auch im mitteleuropäischen Gebiet zum Ausdruck des Renaissancelebensstils der herrschaftlichen und aristokratischen Residenzen geworden

²² Rausch, *Handel* (wie Anm. 20), 127–133, 138, 205–222.

²³ Ausführlicher Janáček, *Böhmisch-österreichische Handelsbeziehungen* (wie Anm. 21), 129–131.

²⁴ Als Kramerware könnte man im 16. Jahrhundert Gewürze und Früchte, die man auf die mitteleuropäischen Märkte aus dem Mittelmeergebiet oder aus Indien hierherbrachte, chemische Präparate, Farbstoffe, Arzneimittel, Öle, französische, rheinische, österreichische, ungarische, mährische, italienische und spanische Weine, kostbare Seidenstoffe, ausländische Textilprodukte wie zum Beispiel Teppiche, Hüte, Strümpfe, Strumpfbänder, weiters Metallprodukte sowie seltene Sorten von Pelzen und Ledern verstehen. Dazu näher Janáček, *Geschichte* (wie Anm. 4), 54.

²⁵ Janáček, *Böhmisch-österreichische Handelsbeziehungen* (wie Anm. 21), 130.

war.²⁶ Wenn auch der Lebensstil der beiden letzten Herren der roten fünfblättrigen Rose aus der Altertümlichkeit, der vornehmen Herkunft und dem beträchtlichen Reichtum des rosenbergischen Hauses im Böhmisches Königreich hervorgegangen war, suchten die beiden Magnaten Vorbilder und künstlerische Inspirationen in der Repräsentation und im Kulturniveau der höheren Höfe im einheimischen und ausländischen Milieu. Das kulturelle Niveau des rosenbergischen Hofes unter der Herrschaft Wilhelms und Peter Woks wurde besonders durch italienische sowie niederländische Einflüsse bestimmt.

Die Kavaliersreisen Wilhelms von Rosenberg, die er in den Jahren 1551–1552 mit weiteren böhmischen und mährischen Adligen nach Mantova, Mailand, Cremona und Genua unternommen hatte, wurden zum intellektuellen Anlaß für die Übertragung des Lebensstils eines entwickelten Spätrenaissancemilieus von Norditalien auf ein rosenbergisches Milieu.²⁷ Der Zauber der großartigen Welt der Renaissance der norditalienischen Städte und der dortigen Adelshöfe spiegelte im folgenden Zeitraum Wilhelms Interesse an der italienischen Kultur wider, deren verschiedenste Elemente bewußt in das großartige Kulturprofil seines Hofes in Böhmisches-Krumau integriert wurden. Das italienische Genua stellte sich dem Rosenberger am Anfang der fünfziger Jahre des 16. Jahrhunderts als eine entwickelte frühkapitalistische Stadt dar, deren Bürger durch den Handel zwischen West- und Osteuropa, Nordafrika, der Levante und dem Schwarzmeerraum reich geworden waren. Die Welt der prächtigen Spätrenaissancearchitektur der Städte, Landpaläste und Villen der italienischen Aristokratie, die prunkvolle Mode, die sich nicht nur durch die Bekleidung mit teuren Stoffen, sondern auch durch exquisite Schneidertechnik auszeichnete, die Hofmusik und die zutraulichen Prostituierten, deren lustige Gesellschaft die sparsamen böhmischen Adligen um manchen Beutel Groschen gebracht hatten, hatten sich fest in das Bewußtsein des jungen Rosenbergers eingeschrieben.²⁸ Der sechzehnjährige Rosenberger war von den auserwählten Leckerbissen der ihm bis dahin unbekannten italienischen Küche begeistert. Die bunte Speisenzubereitung der Meeresfische, des Wildes, Geflügels, verbessert durch Pfeffer, Nelke, Safran, Ingwer und weitere seltene Gewürzsorten, ergänzt mit Spaghetti, Parmesankäse und köstlichen Gemüsebeilagen mit Salat, Oliven und Öl, entsprach für lange Zeit Wilhelms anspruchsvollen Vorstellungen über die neuen Formen der Renaissancetafelkultur.²⁹ Die köstlichen Früchte des südlichen Obstes, Orangen, Trauben, Melonen und Granatäpfel, genauso wie das bunte Sortiment von Zuckerbäckerprodukten, Sahnetorten, Bonbons, Marzipan und Lebkuchen, süßem und gewürztem Likör und Weinen wurden in den späteren Jahren zur ausgesuchten Abwechslung an den reichen Tafeln vieler großartiger Hoffeierlichkeiten, die Wilhelm von

²⁶ Dazu kann man eine Reihe von Dokumenten in den Inventaren der rudolfinischen Sammlungen finden. Vgl. Das Kunstkammerinventar Kaisers Rudolfs II., 1607–1611. Hrsg. v. Rotraud Bauer und Herbert Haupt. In: Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen in Wien 72 (1976), besonders 1–140. Weiters siehe Jaromír Neumann, *Rudolfinské umění* (Die rudolfinische Kunst). In: *Umění* 25 (1977), 400–448 und 26 (1978), 303–347; Eliška Fučíková, *Umění a umělci na dvoře Rudolfa II.: vztahy k Itálii* (Die Kunst und Künstler am Hofe Rudolfs II.: Beziehungen zu Italien). In: *Umění* 34 (1986), 119–128; Pavel Preiss, *Italští umělci v Praze. Renesance, manýrismus, baroko* (Italienische Künstler in Prag. Renaissance, Manierismus, Barock). Praha 1986; Vocolka, Rudolf II. (wie Anm. 8), 119, 140–149; für das Milieu von Pernštejn vergleiche Charlotte Fritzová — Jindřich Růžička, *Španělský sňatek Vratislava z Pernštejna 1555* (Die spanische Heirat des Vratislav von Pernštejn). In: *Sborník prací východočeských archivů* 3 (1975), 63–77; J. Růžička, *Italská cesta Jaroslava z Pernštejna roku 1559. Příspevek k otázce vztahu české šlechty k humanismu* (Die italienische Reise des Jaroslav von Pernštejn im Jahr 1559. Ein Beitrag zur Frage der Beziehung des böhmischen Adels zum Humanismus). In: *Sborník prací východočeských archivů* 4 (1978), 153–185.

²⁷ Pánek, Reise (wie Anm. 3).

²⁸ Gerade in dieser Zeit ist allmählich der ausländische kaufmännische Kredit aus den süddeutschen und österreichischen Handelszentren in der Finanzwirtschaft der letzten Rosenberger verwendet worden. Dazu Pánek, Reise (wie Anm. 3), 127–128.

²⁹ Spätere italienische Einflüsse im rosenbergischen Milieu hat J. Pánek gut erfaßt. Pánek, Rosenberger (wie Anm. 14), 67–83.

<i>Wydani Kupczim za bed kamne wieczytę za ręką aplatna</i>	
<i>Wydani Kupczim za bed kamne wieczytę za ręką aplatna m. pame wieczytę za ręką aplatna 51/1542g 62</i>	
<i>Wydani Kupczim za bed kamne wieczytę za ręką aplatna m. pame wieczytę za ręką aplatna 130/1542g 22</i>	
<i>Wydani Kupczim za bed kamne wieczytę za ręką aplatna m. pame wieczytę za ręką aplatna 15/15</i>	
<i>Wydani Kupczim za bed kamne wieczytę za ręką aplatna m. pame wieczytę za ręką aplatna 28/1542g</i>	
<i>Wydani Kupczim za bed kamne wieczytę za ręką aplatna m. pame wieczytę za ręką aplatna 442/15</i>	
<i>Wydani Kupczim za bed kamne wieczytę za ręką aplatna m. pame wieczytę za ręką aplatna 1714/1542g</i>	
<i>Wydani Kupczim za bed kamne wieczytę za ręką aplatna m. pame wieczytę za ręką aplatna 367/1542g</i>	

Abb. 1: Kammerrechnungen der rosenbergischen Registratur aus dem Jahr 1603 (Staatliches Gebietsarchiv Wittin-
gau, Fremde Familien-Registratur, von Rosenberg, Sign. 23 a)

Rosenberg veranstaltete. Sie stellten einen willkommenen Gegensatz zur einförmigen und stark kalorienreichen alltäglichen böhmischen Nahrung dar.

Auch Peter Wok, der in den Jahren 1562–1563 die Niederlande bereiste und bei dieser Gelegenheit auch kurz das elisabethanische England besuchte, war von der bunten Zusammensetzung der westeuropäischen Speisekarte und dem köstlichen Geschmack des rheinischen Weines begeistert. Größere Aufmerksamkeit widmete er aber der näheren Bekanntschaft mit der bildenden Kunst der Renaissance und mit der Literatur Westeuropas. Er führte die ersten größeren Einkäufe von Büchern, Gemälden und weiteren Kunstgegenständen durch, die er dann regelmäßig in den weiteren Jahrzehnten des 16. und anfangs des 17. Jahrhunderts wiederholte. Den beiden rosenbergischen Brüdern, ebenso wie den anderen böhmischen und mährischen Magnaten, ermöglichten die Kavaliereisen in Süd- und Westeuropa auch das nähere Kennenlernen der wesentlichen Machtkonflikte des damaligen politischen Lebens. Diese Kenntnisse nützte später vor allem Wilhelm von Rosenberg bei der Ausübung seiner exponierten politischen Funktion im Böhmischem Königreich sowie bei der Führung der diplomatischen Legationen im Ausland voll aus.³⁰

Die Rechnungen der rosenbergischen Kammer

Die Hauptquelle über die Teilnahme der Rosenberger auf den Märkten in Linz stellen die halbjährigen Rechnungen der rosenbergischen Kammer dar.³¹ Die Krumauer und später die Wittingauer Kammer, die man in Übereinstimmung mit der Entwicklung der obrigkeitlichen spätmittelalterlichen Patrimonialverwaltung als die zentrale Rechnungsinstitution des rosenbergischen Herrschaftsbesitzes definieren kann, führte durch eigene Kammerschreiber wöchentliche Zettel, aus denen sie regelmäßig halbjährige Rechnungen über Ausgaben und Einnahmen zusammenstellte. Die halbjährigen Rechnungen der rosenbergischen Kammer wurden in regelmäßigen Zeitabschnitten zur Kontrolle einer höheren Revisionsinstitution vorgelegt, die auf dem rosenbergischen Dominium seit dem Jahre 1569 die Buchhalterei übernommen hatte. Seit dem Jahre 1567 bis Ende der achtziger Jahre des 16. Jahrhunderts wurden die rosenbergischen Kammerrechnungen für den Zeitraum einiger Jahre gemeinsam geführt. Später beschränkten sie sich nur auf ein Halbjahr. In dieser Form hielten sie sich bis in das Jahr 1616. Für jedes Halbjahr eines Wirtschaftsjahres, in den Rechnungsterminen entsprechend zwischen St. Georg und St. Gallus, wurde ein Heft vom Ausmaß 22 x 32 Zentimeter geführt, das eine verschieden große Zahl von Folien einschloß. Der Titel der halbjährigen Kammerrechnungen lautete gewöhnlich „Die Rechnung Seines Gnädigen Herren Kammerschreibers aus den Einnahmen und aus den Ausgaben der Gelder von St. Georg bis St. Gallus“ (und umgekehrt).³²

Der Inhalt der halbjährigen Kammerrechnungen gliederte sich in Einnahmen und Ausgaben. Bei den Einnahmen wurden zuerst das Bargeld aus dem vergangenen Zeitraum, die Geldeinnahmen der Rentenschreiber der einzelnen Herrschaften, der finanzielle Überhang der Schreiber der ein-

³⁰ Ebenda, 121–123.

³¹ Státní oblastní archiv Třeboň (Staatliches Gebietsarchiv Wittingau), Cizí rody — registratura (Fremde Familien — Registratur), von Rosenberg, Sign. 23 a, Fasz. I–VII (Kammerrechnungen der Rosenberger aus den Jahren 1554–1616). Zum Gegenstand einer näheren Forschung sind die Kammerrechnungen in den Faszikeln II–V geworden, die aus den Jahren 1590–1604 stammen.

³² Auf bedeutende Komplexe der Wirtschaftsrechnungen aus dem Zeitraum vor der Schlacht auf dem Weißen Berg hat Josef Hanzal aufmerksam gemacht. Dazu Josef Hanzal, Hospodářské patrimonialní účty předbělohorského období (Die wirtschaftlichen Patrimonialrechnungen des Zeitraumes vor der Schlacht auf dem Weißen Berg). In: Sborník archivních prací 16 (1966), 397–419; die rosenbergische Verwaltung hat Eva Cironisová behandelt. Dazu Eva Cironisová, Vývoj správy rožmberských panství ve 13. až 17. století (Die Entwicklung der Verwaltung der rosenbergischen Herrschaften im 13.–17. Jahrhundert). In: Sborník archivních prací 31 (1981), 105–178.

zelenen Wirtschaftsagenden der rosenbergischen Herrschaften, der neu aufgenommenen Kredit und die verschiedensten Sorten von Zusatzeinnahmen vermerkt. Zum Schluß der Einnahmenrechnungsbilanz führte der Kammerschreiber die Zahl der gesamten Finanzeinnahmen an. Als Ausgaben waren in den halbjährigen Kammerrechnungen Finanzausgaben für die Bezahlung von Schuldingkeiten und Kreditgelder, rückgängige Finanzdotationen für die einzelnen Großgrundbesitze, Ausgaben für Geschenke für den rosenbergischen Herrn, Finanzausgaben für Einkäufe von Waren auf den einheimischen und ausländischen Märkten, Geldanleihen und Zahlungen an Bedienstete, Beamte und Hofleute der rosenbergischen Herrschaft vertreten. Die Ausgabenbelege wurden zum Schluß der Anmerkungen zusammengezählt und mit den Gesamteinnahmen des rosenbergischen Besitzes für das vergangene Halbjahr des Wirtschaftsjahres verglichen. Wenn auch die halbjährigen Rechnungen der rosenbergischen Kammer im gegebenen Zeitabschnitt die gesamten Bewegungen der Finanzen der rosenbergischen Herrschaft erfassen, war es dennoch nötig, die Quellengrundlage durch Teiluntersuchungen der spezialgeführten Küchen- und Reise-rechnungen, der Bücherrechnungen, der Rechnungen, die die Bewegung der Verschuldung des rosenbergischen Besitzes enthalten, weiters der Korrespondenz, sowie einiger Quellen städtischer Herkunft zu erweitern.³³ Erst dieses bunte Mosaik des Quellenmaterials, bisher systematisch völlig unverarbeitet, hat es ermöglicht, die Antworten auf die Fragen über die Stellung der Linzer Märkte in der Ökonomik des Herrschaftskomplexes der letzten Rosenberger, über die Rolle der Jahrmärkte in Linz bei der Versorgung des rosenbergischen Hofes mit der ausländischen Luxusware und beim Abschluß neuer und der Begleichung alter Kredite bei in- und ausländischen Kauf- und Geschäftsleuten zu suchen.

Die rosenbergischen Einkäufe auf den Linzer Märkten

Die Reisen in das oberösterreichische Linz bilden einen regelmäßigen Beleg in den Itineraren der beiden letzten rosenbergischen Herrscher.³⁴ Das Linzer Handelszentrum war vor allem während der neunziger Jahre des 16. und während des ersten Jahrzehnts des 17. Jahrhunderts für die Besorgung ausländischer Luxusware für die Konsumation des Rosenbergers, seiner Familie, des Hofes und der rosenbergischen Residenzen bestimmend. Diese entscheidende Rolle der Linzer Märkte wurde in den neunziger Jahren des 16. Jahrhunderts auch durch die Abwicklung von neuen Kreditgeschäften in Linz ergänzt. Die Linzer Märkte dienten im verfolgten Zeitraum den Rosenbergern und den weiteren böhmischen und mährischen Adeligen nachweislich als ein Ort des Kredithandels und des Bezahlens der Kreditgelder an die ausländischen Kaufleute und Großhändler.³⁵

³³ Staatliches Gebietsarchiv Wittingau, Fremde Familien-Registratur, von Rosenberg, Sign. 20 a (Bücherrechnungen); Sign. 21, Fasz. I–IV (Küchenrechnungen); Sign. 24 a, Fasz. I–III, 24 b, Fasz. I–V (Rechnungen, die Evidenz über die Verschuldung der rosenbergischen Herrschaft führen); weiters Sign. 9 c (das Netolitzer Kopiar) sowie Quellen in den Archiven der Städte Böhmisches-Krumau und Sobeslau.

³⁴ Dazu näher Březan, *Leben* (wie Anm. 13), 37, 52, 63, 68–69, 80, 111, 121, 186, 189–190, 199, 209, 277, 281, 282, 310, 348, 393, 399, 401, 414, 436, 470, 597, 664, 722.

³⁵ Das beweist zum Beispiel die reiche italienische Korrespondenz zwischen dem Wiener Geschäftsmann und Finanzier italienischer Herkunft Hieronymus Bonacino und dem mährischen Magnaten Karl von Žerotín dem Älteren. Der genannte Kaufmann stellte dem Žerotín in regelmäßigen Sendungen Gläser und Uhren aus Venedig, Lehnstühle aus Bergamo, Brokat aus Neapel, Seide aus Florenz, Süßware und Leckerbissen aus Genua und Bergamo, weiters Möbel, Leder und Seidentapeten, Vorhänge und Goldschmuck zu. In Linz borgte er dem Žerotín Geld auf Zinsen. Dazu näher František Dvorský, *Dopisy Karla st. z Žerotína 1591–1610* (Die Briefe Karls von Žerotín d. Älteren 1561–1610). In: *Archiv český* 27 (1904), 168, 215, 225–227, 244, 252, 258, 280–283, 327–328, 419, 438, 503. In dem Brief, der auf den 17. 9. 1605 datiert ist, fragte Žerotín Bonacino, ob er Verhandlungen mit den Brünnener Kaufleuten führen solle, die dem Bonacino in Linz das Geld auszahlen sollten, das ihm Žerotín schuldig war (ebenda, 258). Hieronymus Bonacino lieferte auch dem Peter Wok Goldschmuck auf den Linzer Märkten.

Durch die Analyse von Ausgabenbelegen der halbjährigen Rechnungen der rosenbergischen Kammer wurde festgestellt, daß in den Jahren 1590–1601/1602 die Rosenberger insgesamt ungefähr 110.305 Schock böhmischer Groschen für die Einkäufe von inländischen und ausländischen Luxuswaren bezahlt hatten.³⁶ Die Angaben ermöglichen jedoch nicht festzustellen, ob die aufgewendeten Kosten für den Einkauf von Luxusware entsprechend den Bedürfnissen der eigenen höfisch-kulturellen und politischen Repräsentation der beiden Herrscher waren und ob sie mit den Finanzerträgen der rosenbergischen Herrschaft sowie mit dem Maß der Verschuldung des rosenbergischen Besitzes korrespondierten. Im angegebenen Zeitraum der Jahre 1590–1601/1602 war der annähernde Reinertrag des gesamten Großgrundbesitzes der rosenbergischen Herrschaft ungefähr 75.110 Schock böhmischer Groschen.³⁷ Von diesem Betrag widmete der Rosenberger alljährlich dem Einkauf von Luxusware auf den einheimischen und ausländischen Märkten ungefähr 15 % (14,7 %) der Finanzmittel. Die Höhe der Geldausgaben für die Einkäufe von Luxusware war sogar in der Zeit der zugespitzten Finanzkrise der rosenbergischen Herrschaft in der ersten Hälfte der neunziger Jahre des 16. Jahrhunderts auf keine Weise irgendwie eingeschränkt und während der neunziger Jahre des 16. Jahrhunderts ist sie insgesamt nur gering gesunken.³⁸

Die sorgfältige Führung von Rechnungsbelegen in der Kammerregistratur der letzten Herren von Rosenberg ermöglicht es verhältnismäßig genau zu bestimmen, wie groß die Ausgaben für Einkäufe von Luxusware waren, die die Rosenberger in den Jahren 1590–1601/1602 auf den Märkten in Linz tätigten. Vom gesamten Betrag der 110.305 Schock böhmischer Groschen, der für die Einkäufe von Luxusware auf den Märkten im In- und Ausland bestimmt war, wurden in den Jahren 1590–1601/1602 auf den Linzer Märkten durch die rosenbergische Kammer 28.393,5 Schock böhmischer Groschen (25,8 % der gesamten Ausgaben der rosenbergischen Kammer für den Einkauf der angegebenen Warensorte) investiert.³⁹

In den Jahren 1590–1601/1602 kauften die Rosenberger auf den Linzer Märkten hauptsächlich Bekleidung, Textilien, ausgewählte Lebensmittelspezialitäten, Kramerware, Schmuck, modische Bekleidungsaccessoires und verschiedenste Kuriositäten für die Ausstattung der Schloßhaushalte. Weiters schafften sie sich Kutschen, Wagen und in kleineren Mengen auch Bücher und Möbel an. Vom Gesichtspunkt der Menge der eingekauften Ware und ihrer Qualität gaben die Rosenberger auf den Linzer Märkten eindeutig dem Einkauf von Bekleidung (in Linz haben sie im beobachteten Zeitraum 48,1 % des gesamten ausgegebenen Geldbetrages für den Einkauf von Bekleidung verwendet), Dekorationstextilien (45,8 %) und Nahrungsmitteldelikatesen (43,6 %) den Vorzug. Die Kramerware besorgten die Geschäftsleute für die Herren von Rosenberg haupt-

³⁶ Die Geldsumme wurde von den halbjährigen Kammerrechnungen bestimmt (Staatliches Gebietsarchiv Wittingau, Fremde Familien-Registratur, von Rosenberg, Sign. 23 a, Fasz. II–V). Dieser Betrag beinhaltet auch die Einkäufe von Gegenständen, die eine unmittelbare Beziehung zur Person des Rosenbergers, zu seiner Ehefrau und zur Familie hatten (Nahrungsmittel, Kleidung, Textilien, Schuhware, Kopfbedeckungen, andere Bekleidungsaccessoires, Schmuck); weiters Einkäufe von Gegenständen für die Personen des Hofes (Nahrungsmittel, Kleidung, Textilien, Schuhware, Kopfbedeckungen, andere Kleidungsaccessoires, Schmuck); gleichfalls Einkäufe zur Ausstattung des Interieurs und Exterieurs des Hofes (Bücher, Gemälde, Geschirr, Glas, Plastiken, Gartengegenstände, exotische Pflanzen- und Tierwelt, Kutschen, Pferde) und Ausgaben für Einkäufe von näher nicht spezifizierten Krämerwaren.

³⁷ Ebenda.

³⁸ Auf Grund der Rekonstruktion der jährlichen Einnahmen der rosenbergischen Kammer in den Jahren 1590–1601/1602 (Staatliches Gebietsarchiv Wittingau, Fremde Familien-Registratur, von Rosenberg, Sign. 23 a, Fasz. II–V) kann man bestimmen, daß von den Reinerträgen der Großgrundbesitze die Ausgaben 60–70 % des reinen Jahreseinkommens der rosenbergischen Kammer absorbiert haben. Die Ausgaben für den Einkauf von ausländischen Luxuswaren betrugen ungefähr 10–15 % der reinen Einnahmen der rosenbergischen Kammer.

³⁹ Staatliches Gebietsarchiv Wittingau, Fremde Familien-Registratur, von Rosenberg, Sign. 23 a, Fasz. II–V. Die gesamten Zahlenangaben im weiteren Text über die Handels- und Kredittransaktionen, die die Rosenberger auf den Linzer Märkten tätigten, stützen sich auf die Aussage der Kammerrechnungen, die hier zitiert sind.

Ja. 16. Naimu dano kan.	
Ja. 17. Naimu dano kan.	
Ja. 18. Naimu dano kan.	
Ja. 19. Naimu dano kan.	
Ja. 20. Naimu dano kan.	
Ja. 21. Naimu dano kan.	
Ja. 22. Naimu dano kan.	
Ja. 23. Naimu dano kan.	
Ja. 24. Naimu dano kan.	
Ja. 25. Naimu dano kan.	
Ja. 26. Naimu dano kan.	
Ja. 27. Naimu dano kan.	
Ja. 28. Naimu dano kan.	
Ja. 29. Naimu dano kan.	
Ja. 30. Naimu dano kan.	
Ja. 31. Naimu dano kan.	
Ja. 32. Naimu dano kan.	
Ja. 33. Naimu dano kan.	
Ja. 34. Naimu dano kan.	
Ja. 35. Naimu dano kan.	
Ja. 36. Naimu dano kan.	
Ja. 37. Naimu dano kan.	
Ja. 38. Naimu dano kan.	
Ja. 39. Naimu dano kan.	
Ja. 40. Naimu dano kan.	
Ja. 41. Naimu dano kan.	
Ja. 42. Naimu dano kan.	
Ja. 43. Naimu dano kan.	
Ja. 44. Naimu dano kan.	
Ja. 45. Naimu dano kan.	
Ja. 46. Naimu dano kan.	
Ja. 47. Naimu dano kan.	
Ja. 48. Naimu dano kan.	
Ja. 49. Naimu dano kan.	
Ja. 50. Naimu dano kan.	
Ja. 51. Naimu dano kan.	
Ja. 52. Naimu dano kan.	
Ja. 53. Naimu dano kan.	
Ja. 54. Naimu dano kan.	
Ja. 55. Naimu dano kan.	
Ja. 56. Naimu dano kan.	
Ja. 57. Naimu dano kan.	
Ja. 58. Naimu dano kan.	
Ja. 59. Naimu dano kan.	
Ja. 60. Naimu dano kan.	
Ja. 61. Naimu dano kan.	
Ja. 62. Naimu dano kan.	
Ja. 63. Naimu dano kan.	
Ja. 64. Naimu dano kan.	
Ja. 65. Naimu dano kan.	
Ja. 66. Naimu dano kan.	
Ja. 67. Naimu dano kan.	
Ja. 68. Naimu dano kan.	
Ja. 69. Naimu dano kan.	
Ja. 70. Naimu dano kan.	
Ja. 71. Naimu dano kan.	
Ja. 72. Naimu dano kan.	
Ja. 73. Naimu dano kan.	
Ja. 74. Naimu dano kan.	
Ja. 75. Naimu dano kan.	
Ja. 76. Naimu dano kan.	
Ja. 77. Naimu dano kan.	
Ja. 78. Naimu dano kan.	
Ja. 79. Naimu dano kan.	
Ja. 80. Naimu dano kan.	
Ja. 81. Naimu dano kan.	
Ja. 82. Naimu dano kan.	
Ja. 83. Naimu dano kan.	
Ja. 84. Naimu dano kan.	
Ja. 85. Naimu dano kan.	
Ja. 86. Naimu dano kan.	
Ja. 87. Naimu dano kan.	
Ja. 88. Naimu dano kan.	
Ja. 89. Naimu dano kan.	
Ja. 90. Naimu dano kan.	
Ja. 91. Naimu dano kan.	
Ja. 92. Naimu dano kan.	
Ja. 93. Naimu dano kan.	
Ja. 94. Naimu dano kan.	
Ja. 95. Naimu dano kan.	
Ja. 96. Naimu dano kan.	
Ja. 97. Naimu dano kan.	
Ja. 98. Naimu dano kan.	
Ja. 99. Naimu dano kan.	
Ja. 100. Naimu dano kan.	

Abb. 2: Kammerrechnungen der rosenbergischen Registratur aus dem Jahr 1599 (Staatliches Gebietsarchiv Wittin-gau, Fremde Familien-Registratur, von Rosenberg, Sign. 23 a)

sächlich in Prag (51,1 %), in Linz (23,9 %), in Böhmisches Krumau (17,1 %) sowie in Venedig (3,9 %). Bei den Einkäufen von Gold- und Silberschmuck nahm Linz den dritten Platz (16,2 %) hinter Prag (35,9 %) und Augsburg (22,9 %) ein. Die modischen Bekleidungsaccessoires besorgten sich die Rosenberger vornehmlich bei den Kaufleuten in Prag (48,3 %), ihre regelmäßigen Lieferanten hatten sie ebenfalls in Linz (15,5 %) und in der Residenzstadt Böhmisches Krumau (12,8 %). Kuriositäten verschiedenster Gestalt und verschiedenster dekorativer Bestimmung kauften die rosenbergischen Magnaten in Freistadt (31,3 %), in Prag (26,6 %) und mit kleinerer Regelmäßigkeit auch auf den Märkten in Linz (9,3 %). Die Linzer Märkte boten den Rosenbergern im kleineren Ausmaß die Gelegenheit zum Einkauf von Kutschen und Wagen (8,7 %), die Hauptlieferanten waren aber während der ganzen neunziger Jahre des 16. Jahrhunderts die Kaufleute aus Böhmisches Krumau und aus Prag. Unter dem bunten Angebot von Ware auf den Linzer Jahrmärkten fanden die kunstliebenden und gebildeten Rosenberger auch Gelegenheit zum Einkauf von Büchern (6,7 %). Zu den Hauptlieferanten verschiedenster Bücher und Bücherkataloge sind in den neunziger Jahren des 16. Jahrhunderts die Geschäftsleute und Buchdrucker aus Prag geworden. Das ausgeprägte Interesse um den Einkauf von Büchern auf den Linzer Märkten ist im rosenbergischen Milieu erst nach dem Jahre 1608 belegt.⁴⁰

Bei den Einkäufen von Bekleidung und Textilien nahmen am Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts die Linzer Märkte im mitteleuropäischen Raum die Funktion eines entscheidenden Umschlagplatzes von Luxustextilien, insbesondere mit Seide und Seidengarn, die zu einem der Hauptgegenstände des Linzer Handels wurden, ein. Auf den Linzer Märkten wurde selbst der Handel mit edlen Sorten der englischen und niederländischen Tuchware sowie mit Leinen nicht vernachlässigt.⁴¹ Geschäftsleute boten in Linz den rosenbergischen Herren Textilware in höchster Qualität an, nämlich die schon erwähnte Seide und in den Rechnungen näher nicht spezifizierte „Gegenstände aus Seide“, weiters Samt und Tykty. Die rosenbergische Kammer kaufte auf den Linzer Jahrmärkten Rohmaterial von Qualität, für das sie bereit war hohe Beträge zu bezahlen, die durch den Luxus und die attraktive Ware sowie durch die Handelsprofessionalität der Lieferanten bestimmt wurden.

Auf den Linzer Märkten kaufte die rosenbergische Kammer Luxusbekleidung und Textilien nicht nur für die Bedürfnisse des Adligen und seiner Familie, sondern auch für manche Angehörige des rosenbergischen Hofes ein. Zu den Pflichten der Rosenberger, die in verschiedensten obrigkeitlichen Instruktionen festgesetzt waren, gehörte es, regelmäßig einen Teil der Finanzmittel für die Bekleidung der höheren Hofleute, Beamten und Hofdiener bereitzustellen. Den Angestellten des rosenbergischen Hofes war es gestattet, beliebig über den für die Bekleidung festgesetzten Betrag zu verfügen. Trotzdem hatten viele unter ihnen das Interesse, sich ein kostspieliges und modernes Kleid zu beschaffen, das ihrer gesellschaftlichen Stellung auf dem rosenbergischen Hof entsprach. Einen Teil des Bedarfes auf Anfertigung von Luxusbekleidung erfüllten den rosenbergischen Hofleuten die Hofschneider aus Böhmisches Krumau. Dennoch zogen viele eine Bekleidung an, die sie auf den Linzer Märkten gekauft hatten. Eine besondere Situation entwickelte sich gegen Ende des 16. Jahrhunderts durch die rosenbergischen Frauen, die regelmäßig und erheblich hohe Finanzbeträge für luxuriöse und modische Ware verlangten. Die Damen, die völlig im Einklang mit den zeitgenössischen Renaissancegewohnheiten eine der charakteristischsten Züge der kulturellen Repräsentation des Hofes der letzten Rosenberger darstellten, zogen sich ausschließlich mit Kleidern, genäht aus edlen ausländischen Stoffen, die die rosenbergische Kammer vorwiegend auf den Märkten in Linz gekauft hatte, an. Die Hofdamen standen mit ihrer Toilette keineswegs dem Niveau der Mode der jungen Adligen am rudolfinschen Hof in Prag nach.

⁴⁰ Dazu ausführlicher Šimeček, Linzer Märkte (wie Anm. 21).

⁴¹ Näher Janáček, Böhmisches-österreichische Handelsbeziehungen (wie Anm. 21), 130.

Die Bekleidung aus holländischen und englischen Tucharten, mit Silber- und Goldfädenstickerei ge schmückt, war für die rosenbergische Dame keine Besonderheit.⁴²

Die rosenbergische Kammer kaufte während der neunziger Jahre des 16. Jahrhunderts auf den Linzer Märkten mit einer gewissen Regelmäßigkeit Qualitätsware ein, aus der die Hofschneider in Böhmis ch Krumau einheitliche, in rosenbergischen Farben ausgeführte Bekleidung für den breiten Kreis der rosenbergischen Hofangestellten nähten. Diese Bekleidung wurde für Feldzüge, Hochzeiten, Begräbnisse und weitere aristokratische Feierlichkeiten besorgt. Eine riesige Menge von Qualitätsware für die Bekleidung einer großen Zahl von Leuten boten am Ende des 16. Jahrhunderts im mitteleuropäischen Raum nur die Linzer und teilweise auch die Prager Märkte an.⁴³ Der Handel mit Luxustextilien und mit Bekleidung wurde auf den Linzer Märkten um die Wende des 16. zum 17. Jahrhundert von zahlreichen Handels- und Kaufleuten durchgeführt, die mit Ausnahme des wenig bedeutenden Linzer Kaufmannes Michael nicht ihren ständigen Handelssitz in Linz hatten, sondern die die oberösterreichische Metropole regelmäßig nur in der Zeit, in der die Linzer Jahrmärkte stattfanden, für Geschäftsabschlüsse besuchten.⁴⁴ Die Rechnungen der rosenbergischen Kammer bezeugen, daß den überwiegenden Anteil am Handel mit Bekleidung und Textilien in Linz die Gruppe der fünf bedeutendsten Prager Großhändler innehatte, die in den Jahren 1590–1601/1602 der rosenbergischen Kammer 95 % des Gesamtumfanges der Bekleidungs- und Textilware verkaufte, die die Herren von Rosenberg auf den Linzer Märkten anschaffen ließen. Einer der bedeutendsten Prager Kaufleute, Herkules de Nova, hat selbst nach dem Jahr 1595 den Rosenber gern in Linz 44 % all ihrer Geschäfte mit Textilien und Bekleidung vermittelt. Außer ihm unterhielten weitere Prager Großhändler — Francisco Muskan, Dionysius Bianco, Johann Teufel und Nyklas Teufel von Zielberg — durchaus regelmäßige Handelskontakte mit der rosenbergischen Kammer über Lieferungen von Bekleidung und Textilien auf den Linzer Märkten. Kleinere Lieferungen luxuriöser mitteleuropäischer Textilwaren bezogen die Rosenberger nur unregelmäßig von den Linzer Märkten durch einige Handelsleute aus München (Anton Göt z), aus Augsburg (Daniel Mayer) oder aus Frankfurt am Main (Christoph Lanndtspergar). Außer für den Einkauf von luxuriöser Bekleidung und Textilien stellten die Jahrmärkte in Linz für die letzten Rosenberger einen bedeutenden europäischen Markt für die Anschaffung von Dekorationstextilien dar, die für die Erreichung einer vollständigen Bequemlichkeit und für den Luxus des Interieurs eines Spätrenaissanceschlusses uner läßlich waren. Das kulturell reich entwickelte Interieur des rosenbergischen Hauses bezeugten nicht nur seltene und künstlerisch auf verschiedenste Art hergestellte Gegenstände, wie die Inventare der rosenbergischen Residenzen belegen, sondern auch reiche Einkäufe von seltenen Teppichen, Seiden- und Ledertapeten, Decken, Baldachinen, Handtüchern, Servietten, dekorativen Tafeldecken, Bettwäsche und weiteren Wohnungstextilien, die die rosenbergische Kammer regelmäßig auf den Linzer Märkten orderte. Die prunkvollen Textilaccessoires des Inneren des rosenbergischen Schlosses, die man auf den Linzer Märkten besonders für bevorstehende außergewöhnliche Feierlichkeiten ein kaufte, waren aus Seide, Damast gefertigt und kamen aus den Ländern West- und Südeuropas. Vor allem wurde die holländische, französische und italienische Ware bevorzugt. Zu den regelmä-

⁴² Das beweisen die regelmäßigen Einkäufe von teuren Tucharten auf den Linzer Märkten, die für die Bekleidung der rosenbergischen Frauen bestimmt waren. Dazu ausführlicher die Quellen im Wittingauer Archiv, Fremde Familien-Registratur, von Rosenberg, Sign. 14.

⁴³ Zum Beispiel bei der Anfertigung der einheitlichen Bekleidung des rosenbergischen Heeres beim türkischen Feldzug im Jahre 1594, wo man neben den Krumauer und Prager Bestellungen auch die Linzer Lieferungen belegen kann. Dazu näher Václav Bůžek, Protiturecké tažení z roku 1594. Hospodářské a politické aspekty generalátu Petra Voka z Rožmberka (Der Feldzug gegen die Türken im Jahre 1594. Die wirtschaftlichen und politischen Aspekte des Generalats des Peter Wok von Rosenberg). In: Jihočeský sborník historický 58 (1989), 58.

⁴⁴ Näher Rausch, Handel (wie Anm. 20), III; Janáček, Geschichte (wie Anm. 4), 87.

Bigen Lieferanten von Dekorationstextilien für die Rosenberger zählten auf den Linzer Märkten während der neunziger Jahre des 16. Jahrhunderts zwei Geschäftsleute aus Prag, Johann Teufel von Zielberg und Roland van Holand, sowie der Linzer Kaufmann Hans Böhm.⁴⁵

Die Linzer Märkte boten in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und am Anfang des 17. Jahrhunderts vor allem die italienische Luxusware an, zu der neben der schon genannten Bekleidung, Textilien und Wohntextilaccessoires, besonders die ausgewählten Delikatessen der italienischen Küche wie Gewürze, südliches Obst und verschiedenste Sorten südeuropäischer Weine gehörten. Gerade die große Vorliebe für die bunte italienische Küche am Hof der beiden letzten Rosenberger brachte die Herrschaft und die Kammer dazu, daß sie auf den Linzer Märkten umfangreiche Einkäufe von „süßen Getränken“, leichten italienischen, französischen, rheinischen und spanischen Weinen, von Rosmarinwein, von Gewürzen aus dem Orient und vom Balkan, Oliven, ausgezeichneten, mit Schlagobers geschmückten Zuckerbäckerprodukten, Lebkuchen, Marzipan und von süßen Bonbons durchführten. Die regelmäßigen und kostspieligen Einkäufe von Wein, Gewürzen und Süßwaren wurden durch das Interesse der rosenbergischen Kammer für das subtropische Obst, besonders für Orangen, Zitronen, Granatäpfel, Melonen, Pistazien, Weintrauben, für Oliven- und Nelkenöl, für Spezialpasten, von denen die „Pasta de Genua“ hervortrat, für süße Obst- und Heilsäfte sowie für den geschmacklich willkommenen Nachtrag der Speisekarte in der Gestalt von italienischem Parmesankäse und Spaghetti erweitert. Es ist sogar gelungen, die regelmäßige Handelsverbindung zwischen der rosenbergischen Kammer und dem Linzer Apotheker Eberstorfer nachzuweisen, der den Rosenbergern außer Arzneimitteln und einigen beruhigenden und anregenden Drogen auch Spezialkonfekt mit Heilwirkung anbot.⁴⁶ Die rosenbergische Kammer kaufte auf den Linzer Märkten nur die angegebenen luxuriösen Ergänzungsnahrungsmittel. Den Einkauf von anderen Nahrungsmitteln, auch von den Märkten innerhalb des südböhmischen rosenbergischen Herrschaftsgebietes, besorgte der rosenbergische Küchenschreiber. Die direkte Verbindung mit den italienischen Märkten vermittelte den Rosenbergern in Linz der italienische Geschäftsmann Bartholomäus Podesta, der in Venedig seßhaft war. Dieser lieferte zusammen mit dem Wiener Kaufmann und Finanzier Hans Hofmann und mit dem Nürnberger Kaufmann Hans Eyser für die Bedürfnisse der beiden Rosenberger nach Linz das entscheidende Sortiment von Delikatessenahrungsmitteln. Als eine ganz merkwürdige Erscheinung kann man die Tatsache beurteilen, daß die beiden rosenbergischen Herren, die in ihrer feierlichen Speisekarte ausgewählte italienische, deutsche, französische und Spezialitäten vom Balkan eindeutig bevorzugten, diese Delikatessen ausschließlich von den ausländischen Großhändlern aus Venedig, Wien, Nürnberg, Salzburg und Freistadt durch die rosenbergische Kammer kaufen ließen. Die Professionalisierung, das Bestreben nach Ausnützung von schnellen Verkehrsmitteln und die Spezialisierung der italienischen, österreichischen und süddeutschen Großhändler auf Nahrungsmittel-delikatessen, Obst und Gewürze war von der niedrigen Haltbarkeit dieser Produkte geprägt und brachte den Geschäftsleuten auch außergewöhnliche Gewinne ein.⁴⁷

⁴⁵ Über das entwickelte kulturelle Renaissance-niveau des Schloßinterieurs in Böhmischem Krumau handelt zum Beispiel Hynek Gross, *Inventář zámku v Českém Krumlově sepsaný r. 1600 V. Březanem* (Das Inventar des Schlosses in Böhmischem Krumau von V. Březan im Jahre 1600 zusammengestellt). In: *Ročenka Vlastivědné společnosti jihočeské v Českých Budějovicích* 1929, 16–26.

⁴⁶ Die ungewöhnliche Buntheit der auf den Linzer Märkten eingekauften Nahrungsmittel und Delikatessen belegen sehr häufige und verschiedene Ausgabenbelege in den halbjährigen Kammerrechnungen (wie Anm. 39). Die italienische Küche hat J. Pánek behandelt. Dazu Pánek, *Reise* (wie Anm. 3), 88 f.

⁴⁷ In den Sommermonaten klagte so mancher böhmische und mährische Adelige über den langsamen Transport der italienischen Süßware. Die Zucker- und Schlagsahnedekoration der Imbisse und der Bäckerei verdarb bei dem langen Transport in den warmen Sommertagen und löste sich durch die Hitze auf. Vgl. dazu die Klagen Karls d. Alten von Žerotín an seinen Lieferanten, den Wiener Kaufmann Hieronymus Bonacino vom 23. 7. 1604 (In: *Archiv český* 27, 227).

Die Prager Geschäftsleute Herkules de Nova, Francisco Muskan, Nikolaus Tirabosco, der Wiener Kaufmann Hans Hofmann und der venezianische Kaufmann Bartholomäus Podesta verkauften um die Wende des 16. zum 17. Jahrhundert den Rosenbergern auf den Linzer Märkten verschiedenste und in den Rechnungsquellen sehr schwierig zu definierende Sorten von Kramerware, wie z. B. Arzneien, Drogen, Farbstoffe, duftige Öle, Hüte, bizarren Schmuck und Verzierungen, sowie einige schwer erhältliche Sorten von orientalischen Gewürzen. Die Prager Kaufleute besorgten in Linz die Kramerware auch für die kaiserliche Residenz Rudolfs II. Die Linzer Märkte sind durch die italienische und orientalische Kramerware zum bedeutendsten mitteleuropäischen Handelsmittelpunkt mit diesen luxuriösen und ausgesuchten Artikeln geworden. Eine Reihe von Prager Großhändlern, Lieferanten luxuriöser Kramerware in die kaiserliche Residenz für vornehme böhmische und mährische Aristokraten sowie für die reichen Repräsentanten der Bürgerschaft, besuchten die Linzer Märkte spätestens seit der Hälfte der achtziger Jahre des 16. Jahrhunderts mit absoluter Regelmäßigkeit. In den letzten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts hatten schon einige Prager Großhändler in Linz ihre ständigen Lagerhäuser, während die anderen für die Zeit, in der die Jahrmärkte stattfanden, die Lagerhäuser mieteten. Da Prag in der rudolfischen Zeit nicht zum internationalen Marktplatz mit Kramerware geworden war, importierten die Prager Großhändler um die Wende des 16. zum 17. Jahrhundert diese Ware für den weiteren Zwischenhandel sowie für den Bedarf in Böhmen und in Norddeutschland. Die Prager Großhändler lieferten am Ende des 16. Jahrhunderts diesen Handelsartikel aus Prag nach ganz Böhmen. Die rosenbergischen und andere Magnate aus der südböhmischen Region kauften die Kramerware persönlich oder durch Vermittlung ihrer Hofkammer direkt bei den böhmischen und ausländischen Großhändlern auf den Linzer Märkten.⁴⁸

Außer Bekleidung, Textilien, Wohnaccessoires, Delikatessen und Kramerware erhielten die Linzer Märkte neben Prag und Augsburg für die letzten Rosenberger größere Bedeutung bei den Einkäufen von Gold- und Silberschmuck. Das Interesse der beiden an dem auf luxuriöse und künstlerische Art hergestellten Schmuck aus Edelmetallen war durch die Tatsache bedingt, daß eine Menge von Edelmetallen und Schmuck zur Begleiterscheinung des Wohlstandes und der gesellschaftlichen Stellung eines vornehmen Magnaten gehörten.⁴⁹ Die Prager Kaufleute Herkules de Nova und Roland van Holand, ebenso wie der Wiener Großhändler Bonacino vermittelten den Rosenbergern auf den Linzer Märkten die Einkäufe von Goldschmuck aus Italien und den Niederlanden. Im Zentrum des konzentrierten Interesses der beiden Rosenberger standen Goldketten und Goldringe mit Diamanten, Smaragden, Rubinen, Saphiren, Perlen, Malachiten, sowie Ringe und Armbänder mit solchen Edelsteinen, denen eine symbolische bis magische Kraft zugesprochen wurde. Außer für edlen Schmuck interessierten sich Wilhelm und Peter Wok auf den Linzer Märkten für Gold- und Silberknöpfe, Pokale und dekoratives Geschirr in manieristisch seltsamen Formen. Diese Dinge überreichten sie ihren Gästen und Dienern als wertvolle Geschenke.⁵⁰

⁴⁸ Dazu ausführlicher Janáček, *Böhmisch-österreichische Handelsbeziehungen* (wie Anm. 21), 129 f.; derselbe, *Prag und Linz* (wie Anm. 21), 55–80; derselbe, *Rudolf II.* (wie Anm. 8), 250–252.

⁴⁹ In Beziehung zum Bürgermilieu Prags hat sich über das Thema Jiří Pešek geäußert. Dazu Jiří Pešek, *Měšťanská kultura a vzdělanost v rudolfínské Praze* (Die bürgerliche Kultur und Bildung im rudolfischen Prag). In: *Folia Historica Bohemica* 5 (1983), 173–193.

⁵⁰ Großartige Kollektionen von Gold- und Silberringen hatten eine bedeutende dekorative und symbolische Funktion nicht nur bei den letzten beiden Rosenbergern, sondern nach ihrem Vorbild auch im kulturell entwickelten bürgerlichen Milieu Südböhmens erfüllt. In den bürgerlichen Haushalten wurden die reich geschmückten Goldringe mit angehängten goldenen Verzierungen, wie zum Beispiel mit Äpfelchen, kleinen Kreuzen und Zymbälchen verschönt, weiters wurden sie mit geschliffenen Edelsteinen geschmückt, wobei Amethyst, Malachit, Türkis und Diamant überwogen. Häufig hat man auch Chalcedon, Jaspis, Achat, auch Perlen, böhmische Granate und Bernsteine verwendet. Eine sehenswerte Kollektion von Gold- und Silberringen hatten die rosenbergischen Beamten und Hofleute sowie die Krumauer Bürger Mathias Fuch und Adam Pergar (Bezirksarchiv Böhmisches-Krumau, K-1, Kart. 196, 198).

Während der gesamten neunziger Jahre des 16. Jahrhunderts und am Beginn des 17. Jahrhunderts behielten die Linzer Märkte in ihrer Beziehung zur rosenbergischen Kammer eine Teilbedeutung bei den Einkäufen von verschiedensten Kleidungsaccessoires, die aus dem italienischen Gebiet Francisco Muskan einfuhrte, bei. Es handelte sich dabei besonders um Seidenstrümpfe, Textilverzierungen, mit Gold und Silber durchwebte Quasten und ausgenähte Bänder und Schleier. Neben den Märkten in Freistadt, Prag, Wien und Augsburg kaufte die rosenbergische Kammer regelmäßig während der neunziger Jahre des 16. Jahrhunderts auch auf den Jahrmärkten in Linz wissenschaftliche Geräte, die für alchimistische Versuche am rosenbergischen Hof gebraucht wurden. Die magische Kraft des geheimnisvollen „Steines der Weisen“ oder des „Elixiers der Jugend“ wurde durch zeitweilige Einkäufe von Elefantenzähnen, Zypressenverzierung, Muscheln von Meereslebewesen, Gehörnen, Korallen, Straußeneiern und anderen interessanten Naturgegenständen, die zur kuriosen Dekoration des Interieurs der Residenz der beiden Rosenberger bestimmt waren, gestärkt. Ähnlich bizarre Gegenstände mit magischer Wirkung besorgten für die Rosenberger auf den Linzer Märkten der italienische Kaufmann Bartholomäus Podesta und der Wiener Großhändler Hans Hofmann. Derartige Einkäufe stellten in dem Spätrenaissance-milieu des böhmischen und mährischen Adels keine Seltenheit dar und schlugen sich voll auf intellektueller und künstlerischer Ebene in der Zeit vor der Schlacht auf dem Weißen Berg nieder. Einen ganz übereinstimmenden Charakter wiesen in derselben Zeit auch die rudolfinschen Sammlungen auf der Prager Burg sowie einige bürgerliche Haushalte auf.⁵¹

Einen Handelsartikel, dem die rosenbergischen Herren regelmäßig eine konzentrierte Aufmerksamkeit auf den ausländischen und einheimischen Märkten widmeten, stellten die Bücher dar. Die rosenbergische Bibliothek mit ihren elftausend Bänden beeindruckte am Anfang des 17. Jahrhunderts durch ihre Größe und dem System der Ordnung als eine außergewöhnliche Sammlung von Drucken, die als gleichwertig mit den großartigen Büchersammlungen Rudolfs II. angesehen wurde.⁵² In den neunziger Jahren des 16. Jahrhunderts erwarben die Rosenberger Bücher hauptsächlich in Prag. Hier wirkten bedeutende Buchdrucker, die einen regelmäßigen, langjährigen Kontakt mit der rosenbergischen Kammer hielten. Den ersten Platz unter ihnen nahm am Ende des 16. Jahrhunderts Claudius de Marne ein, mit dem erfolgreich Jakob Groß, Johann Alet von Magdeburg und weitere Buchdrucker, die einen großen Teil der Neuerscheinungen aus dem Ausland besorgten, konkurrierten. Durch die Frankfurter Bücherkataloge hielten die Rosenberger regelmäßig Kontakt mit dem europäischen Kulturtreiben. Die Linzer Märkte kamen bei dem Bücherverkauf an die Rosenberger in den neunziger Jahren des 16. und am Anfang des 17. Jahrhunderts im Vergleich mit Prag nur sehr bescheiden zur Geltung. Regelmäßige Kontakte mit der rosenbergischen Kammer in dieser Zeit hatten nur die Linzer Geschäftsleute Christoph Adlmann, Hans Böhm und Hans Gerg. Die dominante Stellung der Linzer Märkte bei der Vermittlung des Buchhandels für Peter Wok von Rosenberg ist erst nach dem Jahre 1608 bemerkbar geworden.⁵³ Um die Wende des 16. zum 17. Jahrhundert besorgte die rosenbergische Kammer auf den Linzer Märkten auch einmalige, kleinere Einkäufe von Möbeln, Gemälden und einigen Zierbestandteilen für Kutschen und Wagen. Nähere Informationen zu den Ausgaben für den Einkauf einzelner Warensorten durch die rosenbergische Kammer auf den Linzer Märkten in den Jahren 1590–1601/1602 bringt die Beilage 1.⁵⁴

⁵¹ Ausführlicher Vöcelka, Rudolf II. (wie Anm. 8), 142–144 sowie Kunstkammerinventar (wie Anm. 26).

⁵² Die bedeutendste Literatur über die rosenbergische Bibliothek hat Z. Šimeček zusammengefaßt. Dazu Šimeček, Linzer Märkte (wie Anm. 21). Bisher eine im ganzen nicht bearbeitete Quelle zu dieser Thematik sind die Bücherrechnungen der letzten Rosenberger (Staatliches Gebietsarchiv Wittingau, Fremde Familien-Registratur, von Rosenberg, Sign. 20 a).

⁵³ Šimeček, Linzer Märkte (wie Anm. 21), 419–425.

⁵⁴ Die Angaben dieser Beilage sind nach den halbjährigen Kammerrechnungen aus den Jahren 1590–1602 zusammengefaßt. Staatl. Gebietsarchiv Wittingau, Fremde Familien-Registratur, v. Rosenberg, Sign. 23 a, Fasz. II–V.

Die Linzer Märkte als ein Zentrum des mitteleuropäischen Finanz- und Kredithandels

Spätestens seit den achtziger Jahren des 16. Jahrhunderts erfüllten die Linzer Märkte neben der Funktion eines bedeutenden Handels- und Marktzentrums auch die Aufgabe eines bedeutenden Zahlungs- und Kreditmittelpunktes in Mitteleuropa. In Linz wurden Geldanleihen, Kreditgelder und Gelder für die verkaufte Ware an ausländische Handels- und Kaufleute bezahlt. In den Quellen belegt nur ein schwer faßbarer Teil des Quellenmaterials die Tatsache, daß die Handelstransaktionen auf den Linzer Märkten ohne Ware durchgeführt und nur auf Grund einer Bestellung durch die rosenbergischen Herren oder ihrer Kammer zustande kamen. Die bestellte Ware wurde in Linz zumeist gleich bezahlt, beziehungsweise die Bezahlung der Ware wurde zumeist zinsenlos bis zum nächsten Jahrmarkt verlegt. Um die Wende des 16. zum 17. Jahrhundert sind in den rosenbergischen Rechnungen längere Zeit nicht geleistete Zahlungen für eingekaufte Ware eine Seltenheit gewesen. Die moderne und relativ sichere Art der Durchführung von umfangreichen Geschäftstransaktionen auf den Linzer Märkten beweisen nicht nur viele Kammerrechnungen der rosenbergischen Registratur, sondern vor allem die umfangreiche Privatkorrespondenz zwischen Peter Wok und dem Prager Großhändler und Finanzier Herkules de Nova in den Jahren 1602–1604.⁵⁵ Beide Quelltypen geben ausdrücklich die Termine der Abhaltung der beiden Linzer Jahrmärkte an, auf denen sich Prager, österreichische, italienische und süddeutsche Handels- und Kaufleute wünschten, die Beträge für die an die Rosenberger auf anderen als den Linzer Märkten zugestellte Ware einzukassieren und auf denen sie die Zahlung eines eventuell kurzfristig gewährten Kredites von den rosenbergischen Brüdern forderten.

Die kaufmännischen Kredittransaktionen, die die Kammer der letzten Rosenberger um die Wende des 16. zum 17. Jahrhundert in Linz durchführte, wurden in den meisten Fällen nur für solche Zahlungen gebraucht, die die Rosenberger aus Gründen der starken finanziellen Schwierigkeiten der eigenen Herrschaft den Geschäftsleuten für die gelieferte Ware nicht rechtzeitig geleistet hatten. Solch kaufmännische Kredite wurden zumeist kurzfristig und zinsenlos verlängert. Neben dieser Form des kaufmännischen Kredites beginnen nach dem Jahre 1590 und besonders nach dem St. Gallus-Rechnungstermin des Jahres 1592 in den rosenbergischen Kammerrechnungen mit größerer Regelmäßigkeit Schuldverschreibungen größerer Finanzbeträge aufzuscneinen, die den Rosenbergern während der Abhaltung der Linzer Jahrmärkte von Kaufleuten, Geschäftsleuten und Finanziers aus Prag, Wien, Freistadt, Nürnberg, Augsburg, München und der Stadt Salzburg für 6 % Zinsen geliehen wurden. Dieser verzinste Kredit, der dem Peter Wok von Rosenberg relativ regelmäßig in der Zeit der zugespitzten Finanzkrise seines Herrschaftskomplexes und in der Periode der Sanierung der rosenbergischen Finanzen gewährt wurde, war im Vergleich mit dem Kredit, der den letzten Rosenbergern in der gleichen Zeit durch andere soziale Gruppen von Gläubigern gegeben wurde, durch einige spezifische Züge gekennzeichnet. Die größten Finanzmittel kreditierten dem Peter Wok die Großhändler und Kaufleute, die auf den Linzer Märkten gleichzeitig die größte Menge der geforderten ausländischen Luxuswaren besorgten (Herkules de Nova, Johann Teufel von Zielberg, Hans Hofmann). Falls sich die Kontakte der Geschäftsleute zur Kammer des letzten Rosenbergers nicht auf gegenseitige Handelsverbindungen stützen konnten, gewährleisteten die Kaufleute und Geschäftsleute zumeist nur einen niedrigeren Kredit. Eine Ausnahme bildeten die hohen Beträge der Kredite des Prager Kaufmanns Lorenz Stark von Starckenfels und des Wiener Großhändlers Elias Pair, die man auf den Linzer Märkten abschloß. Allerdings wurden dafür in den zugänglichen Quellen keine direkten Zeugnisse gefunden. Der Kredit wurde dem verschuldeten Peter Wok grundsätzlich kurzfristig zediert und die Geldbeträge

⁵⁵ Ebenda und Sign. 9 c (Das Netolitzer Kopiar). Diese Quelle enthält die außergewöhnliche Korrespondenz aus den Jahren 1602–1604 zwischen Peter Wok von Rosenberg und Herkules de Nova, die die Erkenntnisse über Kreditoperationen auf den Linzer Märkten ergänzt. Zur Korrespondenz siehe Beilage 4.

erreichten nicht eine solche Höhe, die der niedere böhmische Adel der rosenbergischen Kammer schuldete. Die Kaufleute haben dem Peter Wok Finanzmittel ungefähr in Hunderten Schock böhmischer Groschen gewährt.⁵⁶

Das Verhältnis der erworbenen Finanzmittel für an die rosenbergische Kammer verkaufte Ware und der Zinsen sagt aus, daß die Kreditgelder die ganzen neunziger Jahre des 16. Jahrhunderts im Durchschnitt ungefähr 20 % der finanziellen Einnahmen betrug, die die Kaufleute und Geschäftsleute, die auf den Linzer Märkten für die rosenbergischen Magnaten arbeiteten, erhielten. Die Kreditgelder dieser Kauf- und Geschäftsleute kann man in Anbetracht der kurzfristigen Dauer des Darlehens nicht für eine Quelle des Wuchergeschäftes halten. Unter diesem Aspekt unterschied sich der kaufmännische Kredit, der den Rosenbergen um die Wende des 16. zum 17. Jahrhundert gewährt wurde, grundsätzlich von den Darlehen des niederen Adels.⁵⁷ Vereinzelt gaben sich die Prager Kaufleute auch damit zufrieden, wenn ihnen die rosenbergische Kammer anstatt der Erledigung der eigenen finanziellen Forderungen als Gegenwert die finanzielle Einlage auf einen anderen Schuldschein (Schuldbrief) irgendeines rosenbergischen Schuldners überwies.⁵⁸

Die gesamten Kreditoperationen zwischen den Rosenbergen und den Kaufleuten, Geschäftsleuten und ausländischen Bankiers aus Prag, Wien, Freistadt, Nürnberg, Augsburg, München und Salzburg wurden im verfolgten Zeitraum abgeschlossen, verlängert, beglichen und ergänzt durch ausschließlich in der Zeit der Abhaltung der Jahrmärkte in Linz ausgestellte Quittungen über bezahltes Zinsgeld. Nur in einzelnen Fällen forderten einige Wiener und Nürnberger Gläubiger eine beschleunigte Erledigung auf den Märkten in Krems und Freistadt. Da die Kammerrechnungen der rosenbergischen Registratur in vielen Fällen verschiedene Formen des zinslosen und verzinsten Kredites nicht unterscheiden, kann man nur annähernd seinen Anteil auf die gesamte finanzielle Verschuldung der Herrschaft der letzten Rosenberger in den neunziger Jahren des 16. Jahrhunderts auf ungefähr 3–5 % festlegen.⁵⁹ Wenn auch die Linzer Märkte die bedeutende Funktion eines Ortes der regelmäßigen Zahlungskontakte bei Abschlüssen und Verlängerungen von Kreditgeschäften erfüllten, blieben sie doch auch um die Wende des 16. zum 17. Jahrhundert für die rosenbergische Kammer das erste Zentrum für den Einkauf von ausländischen Luxuswaren, deren Konsumation im Alltag und an Feiertagen bestimmend die kulturelle Gestalt des Hofes der letzten Rosenberger beeinflusst hat.

Die Vielfalt der böhmischen, italienischen, österreichischen und süddeutschen Geschäftsinteressen auf den Märkten in Linz

In den Jahren 1590–1601/1602 schlossen mit den Rosenbergen während der Jahrmärkte in Linz im ganzen 39 Geschäfts-, Kaufleute und Finanziers Handels- und Kreditkontrakte ab. Wenn auch einige Finanzkontakte vor allem mit ausländischen Kaufleuten nur kurzfristig waren, hatten viele Handels- und Kreditkontakte einen regelmäßigen und dauerhaften Charakter. Auf den bedeutenden Linzer Märkten trafen sich am Ende des 16. Jahrhunderts bekannte Geschäftsleute aus Mittel-

⁵⁶ Ausführlicher über die Verschuldung des Peter Wok in der Arbeit von Bůžek, Kreditgebaren (wie Anm. 3), 29–30. Die Belege über den Kaufmannskredit kann man im Staatlichen Gebietsarchiv Wittingau, Fremde Familien-Registratur, von Rosenberg, Sign. 23 a u. Sign. 24 a, Fasz. II–III, finden.

⁵⁷ Näher Ledvinka, Kredit (wie Anm. 3), 134, 140–153; Bůžek, Kreditgebaren (wie Anm. 3), 48–115.

⁵⁸ Näheres in der Korrespondenz zwischen Peter Wok und Herkules de Nova im Netolitzer Kopiar aus den Jahren 1602–1604 (dazu Anm. 55).

⁵⁹ Kammerrechnungen im Staatlichen Gebietsarchiv Wittingau, Fremde Familien-Registratur, von Rosenberg, Sign. 23 a, Fasz. II–V. Zum Anteil des Kredites an der Verschuldung der Herren von Hradec und weiterer böhmischer und mährischer Adelige um die Wende des 16. zum 17. Jahrhundert hat sich V. Ledvinka geäußert. Dazu Ledvinka, Kredit (wie Anm. 3), 134–135.

Dremto Nizic Pfanim doorym Lydem Vlagi
Dremto Nizic Pfanim doorym Lydem Vlagi 1594

Panm Dainfarnm Katozgori	30 000 pp
P. Dainm mod. Dainfarnm	5 000 pp
P. Panm Dainfarnm	12 000 pp
P. Dainfarnm Dainfarnm	13 000 pp
P. Dainfarnm Dainfarnm	5 000 pp
P. Dainfarnm Dainfarnm	3 000 pp
P. Dainfarnm Dainfarnm	7 000 pp
P. Dainfarnm Dainfarnm	6 000 pp
P. Dainfarnm Dainfarnm	10 000 pp
P. Dainfarnm Dainfarnm	3 000 pp
P. Dainfarnm Dainfarnm	5 000 pp
P. Dainfarnm Dainfarnm	10 000 pp
P. Dainfarnm Dainfarnm	6 200 pp
P. Dainfarnm Dainfarnm	3 500 pp
P. Dainfarnm Dainfarnm	3 000 pp
P. Dainfarnm Dainfarnm	6 000 pp
P. Dainfarnm Dainfarnm	1 200 pp
P. Dainfarnm Dainfarnm	1 000 pp
P. Dainfarnm Dainfarnm	1 000 pp
P. Dainfarnm Dainfarnm	1 000 pp
P. Dainfarnm Dainfarnm	3 900 pp
P. Dainfarnm Dainfarnm	9 800 pp
P. Dainfarnm Dainfarnm	1 000 pp
P. Dainfarnm Dainfarnm	11 000 pp
P. Dainfarnm Dainfarnm	37 900 pp
P. Dainfarnm Dainfarnm	13 500 pp
P. Dainfarnm Dainfarnm	900 pp
P. Dainfarnm Dainfarnm	13 200 pp
P. Dainfarnm Dainfarnm	516 pp
P. Dainfarnm Dainfarnm	6 500 pp
P. Dainfarnm Dainfarnm	400 pp
P. Dainfarnm Dainfarnm	300 pp

158 628 pp

Abb. 3: Verzeichnis der Schulden von Peter Wok von Rosenberg aus dem Jahr 1594 (Staatliches Gebietsarchiv Wittingau, Fremde Familien-Registratur, von Rosenberg, Sign. 23 a)

und dem größten Teil Südeuropas. Die rosenbergische Kammer schloß in den angegebenen Jahren in Linz mit Großhändlern Geschäfte ab, die ihre Wirkungsbereiche in Böhmen (Prag), in Österreich (Linz, Wien, Freistadt, Salzburg), im südlichen Deutschland (Augsburg, München, Nürnberg und Frankfurt am Main) und in Italien (Venedig) hatten.

Die häufigsten Handels- und Kreditkontakte unterhielten Wilhelm und Peter Wok von Rosenberg in Linz mit der ökonomisch und auch zahlenmäßig starken Gruppe der 13 Kauf- und Geschäftsleute, die aus verschiedenen Teilen Süd- und Westeuropas hergekommen waren und die sich ständig im rudolfinischen Prag angesiedelt hatten. Eine Reihe von ihnen gehörte zu den regelmäßigen Lieferanten von Luxusware für die Bedürfnisse der kaiserlichen Residenz Rudolfs II. Ihre Handels- sowie Kreditkontakte mit der rosenbergischen Kammer waren während der neunziger Jahre des 16. und am Anfang des 17. Jahrhunderts regelmäßig. Der Großhandel der Prager Geschäftsleute war schon in diesem Zeitraum sehr spezialisiert und konzentrierte sich vor allem auf die Ein- und Verkäufe von luxuriösen italienischen, niederländischen, französischen und englischen Bekleidungen, Stoffen, Textilwohnaccessoires, südeuropäischen, balkanischen und orientalischen Kramerwaren und Schmuck. In den Jahren 1590–1601/1602 schlossen 13 Prager Kaufleute mit den letzten Rosenbergnern in Linz Handelsverträge um 24.105,5 Schock böhmischer Groschen ab, was 85 % aller Einkäufe von Luxusware bedeutete, die die rosenbergische Kammer auf den Linzer Märkten in der angegebenen Periode tätigte.

Die größte Menge an Luxusbekleidung, Stoffen, Teppichen, Baldachinen, Schmuck und mannigfaltiger Kramerware verkauften den letzten Rosenbergnern auf den Linzer Märkten die Prager Kaufleute und Großhändler Herkules de Nova, Francisco Muskan, Roland van Holand, Johann und Nyklas Teufel von Zielberg und Dionysius Bianco.⁶⁰ Die genannte Gruppe der Prager Großhändler erfüllte mit ihren Lieferungen luxuriöser süd- und westeuropäischer Textilware die anspruchsvollen und von der zeitgenössischen Mode bestimmten Vorstellungen der beiden letzten Rosenberger. Die Außergewöhnlichkeit der erwähnten luxuriösen Textilprodukte wurde auch durch die Tatsache bekräftigt, daß die angeführten Prager Kaufleute der Qualität nach völlig kongruente Ware auch der kaiserlichen Residenz Rudolfs II. anboten.⁶¹ Charakteristisch für die Beziehungen zwischen den reichen Prager Kaufleuten und der rosenbergischen Kammer waren nicht nur völlig regelmäßige und hochspezialisierte Lieferungen ausländischer Luxusware, sondern auch weitere Kreditbeziehungen. Die Prager Kaufleute liehen dem Peter Wok finanzielle Mittel durch einen kurzfristigen Kredit besonders nach dem Jahre 1592, als der Bankrott der rosenbergischen Finanzen drohte.

Dem Finanzvolumen der abgeschlossenen Geschäfte zwischen den letzten Rosenbergnern und ausländischen Kaufleuten in Linz nach folgten um die Wende des 16. zum 17. Jahrhundert den Prager Großhändlern die Lieferanten aus Venedig. Die rosenbergische Kammer erstand regelmäßig in Linz vom venezianischen Geschäftsmann Bartholomäus Podesta auserwählte Leckerbissen der italienischen Küche, Gewürze, Käse, südliches Obst und einige kuriose Arten von Kramerware. Dieser venezianische Kaufmann verkaufte in den Jahren 1590–1601/1602 den letzten Rosenbergnern auf den Linzer Märkten Ware um 1.428 Schock böhmischer Groschen.

Neben Pragern und venezianischen Großhändlern nahm unter den rosenbergischen Lieferanten auf den Linzer Märkten einen bedeutenden Platz die Gruppe der fünf Geschäftsleute und Finanziers aus Wien ein. Durch regelmäßige Handels- und Kreditkontakte war die rosenbergische Kammer die gesamten neunziger Jahre des 16. Jahrhunderts über mit dem Wiener Großhändler und Bankier Hans Hofmann verbunden, der den Rosenbergnern auf den Linzer Märkten Delikatessen und kuriose Kramerware verkaufte, und der mit ihnen auch Abkommen über kurzfristige kleinere

⁶⁰ Josef Janáček, *Italové v předbřlohorské Praze 1526–1620* (Die Italiener in Prag vor der Schlacht auf dem Weißen Berg 1526–1620). In: *Pražský sborník historický* 26 (1983), 91–93.

⁶¹ Dazu Janáček, *Rudolf II.* (wie Anm. 8), 251.

finanzielle Anleihen auf Kreditbasis abschloß. Der Wiener Geschäftsmann Hieronymus Bonacino, der regelmäßig den mährischen Magnaten Karl von Žerotín den Älteren mit Luxusnahrungsmitteln, Bekleidung und Schmuck versorgte, übernahm für die Rosenberger nach Bedarf Bestellungen von kunstvoll verziertem Goldschmuck.⁶² Die Wiener Kaufleute und Bankiers Ambrosius Ferari-Gatto, Peter Neger und Elias Pair, wenn sie auch nicht in der rosenbergischen Registratur als Lieferanten von ausländischen Waren für den Hof der letzten Rosenberger belegt sind, gaben dem Peter Wok nach dem Jahr 1592 auf Kredit kleinere Finanzmittel. In den Jahren 1590–1601/1602 zahlte die rosenbergische Kammer für Einkäufe von Ware bei den Wiener Geschäftsleuten auf den Linzer Märkten 1.341 Schock böhmischer Groschen.

Zu den gefragtesten Geschäftsleuten zählten die Nürnberger wegen ihrer auserlesenen Zuckerbäckerprodukte, besonders wegen des Lebkuchens und weiterer Süßigkeiten. Die rosenbergische Kammer trat mit großer Regelmäßigkeit in Linz mit Hans Eyser und Hans Fischer in Handel, deren Gewinn bei den Handelskontakten mit den Rosenbergnern im verfolgten Zeitraum 922,5 Schock böhmischer Groschen ausmachte. In den Jahren 1594–1595 lieh der Nürnberger Geschäftsmann Wolf Lanzhütter dem Peter Wok kleinere Geldbeträge.

Wenn auch die Geschäfts- und Kaufleute aus Prag, Venedig, Wien und Nürnberg auf den Linzer Märkten im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der rosenbergischen Kammer sowie der rosenbergischen Herren selbst standen, suchte besonders Peter Wok in Linz neue und untraditionelle Handels- und Kreditkontakte mit Kaufleuten, die direkt in Linz angesiedelt waren, und mit Geschäftsleuten aus Freistadt, Salzburg sowie aus den süddeutschen Handelszentren Augsburg, München und Frankfurt am Main. Vor dem Jahr 1602 kamen die Rosenberger zu einmaligen Handelskontakten mit einigen österreichischen Geschäftsleuten, die direkt in Linz angesiedelt waren. Die Gruppe der acht Linzer Geschäftsleute lieferte den Rosenbergnern in kleineren Mengen Bücher und Gemälde, weiters Arzneien, Rezepte und in geringen Mengen auch Bekleidung. Nur von Dr. Johann Lieczmar aus Linz erhielt Peter Wok kleinere Finanzanleihen. Einmalige und durch ihren Charakter eher gelegentliche Handelskontakte verbanden den Hof der letzten Rosenberger mit den Kaufleuten in Freistadt. Größere Bedeutung hatte nur Wolf Setaler, der der rosenbergischen Kammer einige Einkäufe von Luxusbekleidung vermittelte. Eine willkommene Finanzhilfe für den verschuldeten rosenbergischen Herrschaftskomplex leistete in den Jahren 1591–1594 mit einigen verzinsten Anleihen der Freistädter Bürger Stephan Ster. Mit großer Regelmäßigkeit bot Wolf Raunfeindl, ein Kaufmann aus Salzburg, den Rosenbergnern auf den Linzer Märkten Leckerbissen der italienischen und süddeutschen Küche an. Wenn auch die Kontakte mit den Kaufleuten und Finanziers aus Salzburg im rosenbergischen Gebiet nicht zu den lebendigsten gehörten, gab der salzburgische Stadtrat dennoch dem rosenbergischen Adeligen in den Jahren 1590–1595 einen verhältnismäßig hohen Geldkredit, der halbjährig verlängert wurde und in Linz durch Zahlung von Kreditgeldern gedeckt wurde.

Außer die erwähnten Kaufleute aus Nürnberg kontaktierten die Rosenberger auf den Linzer Märkten weitere süddeutsche Handels- und Kaufleute, die ihre Handelsverbindungen vorwiegend zu den Märkten in Augsburg, München und Frankfurt am Main hatten. Diese Kaufleute führten zu den Linzer Märkten mit größter Wahrscheinlichkeit in unserem Zeitraum keineswegs regelmäßig, ihr geschäftliches Interesse konzentrierte sich vor allem auf die süddeutschen Märkte. Auf den Linzer Märkten boten diese deutschen Kaufleute Kleidung, nach Schnitten der spanischen und niederländischen Mode genäht, an, und gerade für diesen Geschäftsartikel waren die Rosenberger um die Wende des 16. zum 17. Jahrhundert bereit, riesige Beträge zu bezahlen. Einigermaßen regelmäßige Kontakte unterhielten die Rosenberger auf den Linzer Märkten mit dem Münchner

⁶² Eine Reihe von Belegen über die lebhaften Handelskontakte des mährischen Magnaten Karl von Žerotín d. Älteren mit dem Wiener Kaufmann Hieronymus Bonacino umfaßt die gegenseitige Korrespondenz (wie Anm. 35).

Kaufmann Anton Götz und mit dem Augsburger Geschäftsmann Daniel Mayer (siehe Beilage 2).⁶³

Die bedeutendsten Geschäftsleute, Krämer, Bankiers und rosenbergischen Lieferanten auf den Linzer Märkten

Die Intensität der Handels- und Kreditkontakte der Großhändler und Kaufleute mit der Kammer der letzten Rosenberger war auf den Linzer Märkten in den Jahren 1590—1601/1602 durch die Regelmäßigkeit der Lieferungen von ausewählter Ware, durch die ausgeprägte Geschäftsspezialisierung der einzelnen Kaufleute und deren Fähigkeit, schnell auf von seiten der Rosenberger sowie der weiteren böhmischen und mährischen Magnaten geäußerten Wünsche nach ausländischer Luxusware zu reagieren, gekennzeichnet. Die Rosenberger erwarben durch die finanziell kostspieligen Einkäufe auf den Linzer Märkten modische, luxuriöse und perfekt hergestellte Kleidung, teure Stoffe und Textilaccessoires zum Schmuck der privaten Schloßgemächer. Weiters bestellten sie eine bunte Auswahl an italienischen, spanischen, balkanischen, süddeutschen sowie orientalischen Nahrungsmitteln, Leckerbissen, Süßigkeiten, Obst, Gewürzen und kuriosen Gegenständen, die eher den Charakter einer Kramerware hatten. Die Rechnungen der rosenbergischen Kammer zeigen deutlich, daß die beiden letzten Herren der roten fünfblättrigen Rose auf den Linzer Märkten diejenigen Geschäftsleute bevorzugten, die neben der guten geschäftlichen Prosperität regelmäßig auch mit originellem und ständig neuem Angebot an Waren erschienen. Für Ware, die interessant und bunt in Sorten und Materialien war, waren die beiden Herrscher bereit, auch solche Geschäftsleute zu bezahlen, die mit der rosenbergischen Kammer keine ständigen Handelskontakte unterhielten und nur ab und zu interessante Ware anboten. Beide rosenbergischen Herren bevorzugten kleine Kollektionen von modischen Waren. Nur durch attraktive, luxuriöse und künstlerisch perfekt ausgeführte Produkte konnten die Rosenberger bei verschiedenen politischen Gelegenheiten und Renaissancefeierlichkeiten die außergewöhnliche Stellung ihrer Familie hervorheben.

Aus der bunten Gruppe der 39 Geschäfts- und Kaufleute, Bankiers und Finanziers, die in den Jahren 1590—1601/1602 einen Handels- oder Kreditkontakt mit der rosenbergischen Kammer auf den Linzer Märkten angeknüpft hatten, war es möglich, zehn davon einer näheren Bewertung zu unterziehen. Es handelt sich um jene, die bei den Geschäfts- und Kreditkontakten, die in Linz geschlossen wurden, die größten Finanzgewinne erzielten (siehe Beilage 3).⁶⁴

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Herren von Rosenberg bei den Abschlüssen von neuen Geschäfts- und Kreditverträgen auf den Linzer Märkten der neunziger Jahre des 16. und des Beginnes des 17. Jahrhunderts stand vor allem die Gruppe der sieben reichen ausländischen, in Prag ansässigen Großhändler und Kaufleute. Durch die Größe des gewährten Finanzkredites und durch den Gesamtumfang der Handelskontakte war unter ihnen eindeutig seit der Mitte der neunziger Jahre des 16. Jahrhunderts der Prager Großhändler Herkules de Nova, auf der Kleinen Seite in Prag ansässig, hervorgetreten. Der Abstammung nach war er Italiener aus Mantova. Seine direkten Verbindungen nach Italien ermöglichten es ihm durch die Vermittlung der Linzer Märkte nicht nur Peter Wok von Rosenberg, sondern auch Zdeněk Vojtěch Popel von Lobkowitz, Adam Valdštejn den Jüngeren, Kašpar Melichar von Žerotín, Maria Magdaléna Trčková, Arnošt Mollart und weitere böhmische und mährische Magnaten mit Luxuswaren zu versorgen. Regelmäßig

⁶³ Die Erklärung der Handels- und Kreditkontakte der Rosenberger mit den Prager, Venezianer, Wiener, Nürnberger, Linzer, Freistädter, Salzburger, Münchner und Frankfurter Kaufleuten, Finanziers und Geschäftsleuten geht von der Rechnungsregistratur des Bestandes Fremde Familien-Registratur, von Rosenberg, Sign. 23 a, Fasz. II—V; Sign. 24 a, Fasz. II—III aus.

⁶⁴ Ebenda.

stellte er dem Hof der letzten Rosenberger spezielle Sendungen mit teurer Kleidung und Stoffen aus Italien, den Niederlanden und Deutschland zu. Er lieferte den Rosenbergern auch Sendungen mit verschiedenster Kramerware, Schmuck aus Edelmetallen, Wohnaccessoires und Textilien für die innere Ausstattung der bequemen Kutschen und Wagen. Für seine Lieferungen bezahlte die rosenbergische Kammer in den Jahren 1595–1602 9.534,5 Schock böhmischer Groschen. In den Jahren 1596–1603 gab er dem Peter Wok einen umfangreichen Finanzkredit, für den er in gleicher Zeit 1.953,5 Schock böhmischer Groschen an Zinsen empfing. Die Finanzforderungen von Herkules de Nova an die rosenbergische Kammer endeten mit dem Tod des letzten Rosenbergers im Jahre 1606 nicht, sondern wurden durch den Erben des rosenbergischen Besitzes Jan Jiří von Schwamberg ausgeglichen. Die Großzügigkeit, mit welcher dieser Kaufmann und Großhändler von der Prager Kleinen Seite zeitlang das Kreditgeschäft mit Peter Wok von Rosenberg beherrschte, hatte in den Finanzunternehmen der Italiener, die in Prag am Anfang des 17. Jahrhunderts ansässig waren, keinerlei Analogie.⁶⁵

Teure Bekleidung, Bekleidungsaccessoires aus Italien und Kramerware kauften die Rosenberger auf den Märkten in Linz von Francisco Muškán, einem italienischen Kaufmann, der auf der Kleinen Seite in Prag ansässig war. Dieser auf Verkauf von Bekleidung spezialisierte Großhändler lieferte den Rosenbergern in regelmäßigen Sendungen in den Jahren 1590–1601/1602 Ware um 4.545,5 Schock böhmischer Groschen und in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts räumte er der rosenbergischen Kammer auch einen kleinen Finanzkredit ein.⁶⁶

In den letzten zwei Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts hatten im rudolfinischen Prag die großen Geschäftshäuser aus Frankfurt am Main, Köln am Rhein, Hamburg sowie einigen Teilen Frankreichs ihre ständigen Geschäftsführer. Diese nahmen um die Wende des 16. zum 17. Jahrhundert regelmäßig an den beiden Jahrmärkten in Linz teil, wo sie neue Verträge mit den Kammern und Agenten der hohen böhmischen, mährischen und österreichischen Adeligen abschlossen. Der Prager Geschäftsführer der Handelshäuser aus Frankfurt am Main und Köln am Rhein war ein Holländer namens Roland van Holand. Bei diesem rudolfinischen Hofkaufmann bestellte Peter Wok in Linz kunstvoll ausgeführten Gold- und Silberschmuck, niederländische Tucharten, teure Kleider und Textilien. Roland van Holand nahm von der rosenbergischen Kammer in den Jahren 1594–1601/1602 für die gelieferte Ware 3.589,5 Schock böhmischer Groschen ein und in der Mitte der neunziger Jahre des 16. Jahrhunderts verschaffte er dem letzten Rosenberger auch einen kleinen Kredit.⁶⁷

Mit regelmäßigen Kleiderbestellungen wandten sich die Rosenberger auch an die Prager Großhändler Johann und Nyklas Teufel von Zielberg. Beide haben schon um die Wende der achtziger und neunziger Jahre des 16. Jahrhunderts der rosenbergischen Kammer einen kleinen und kurzfristigen Finanzkredit gewährt.⁶⁸ Bekleidung und teure Stoffe lieferte der rosenbergischen Kammer auf den Linzer Märkten auch der Kaufmann italienischer Abstammung Dyonisius Bianco, ansässig auf der Kleinen Seite in Prag.⁶⁹ Während der neunziger Jahre des 16. Jahrhunderts verbanden rege Kreditkontakte die Rosenberger mit dem Prager Großhändler mit Kramerware Lorenz von Starkenfels, der in den Jahren 1592–1597 von den Rosenbergern 1.838 Schock böhmischer Groschen an Kreditgeldern bekam.⁷⁰

⁶⁵ Neben den schon zitierten Rechnungsquellen und der Korrespondenz mit Peter Wok kann man ein Verzeichnis der finanziellen Forderungen von Herkules de Nova aus dem Jahre 1616 im Archiv der Hauptstadt Prag, Handschriften Nr. 2216, Fol. A 19' finden. Vgl. weiters Janáček, *Geschichte* (wie Anm. 4), 48, 66, 286–287, 304, 322, 364, 371; derselbe, *Italiener* (wie Anm. 60), 92–93.

⁶⁶ Janáček, *Geschichte* (wie Anm. 4), 109, 359.

⁶⁷ Janáček, *Geschichte* (wie Anm. 4), 98; derselbe, *Rudolf II.* (wie Anm. 8), 251.

⁶⁸ Janáček, *Geschichte* (wie Anm. 4), 305; Kulíková, *Verschuldung* (wie Anm. 15), 114.

⁶⁹ Janáček, *Geschichte* (wie Anm. 4), 60.

⁷⁰ Ebenda, 55, 59, 62, 333–339, 373.

Außer mit den sieben erwähnten Großhändlern aus Prag hielt die Kammer der letzten Rosenberger auf den Linzer Märkten in den Jahren 1590–1601/1602 die größten Geschäfts- und in einigen Fällen auch Kreditkontakte mit drei Kaufleuten und Finanziers, die nicht in Prag wohnten. Der venezianische Geschäftsmann Bartholomäus Podesta versorgte die Rosenberger in Linz mit ausgewählten Leckerbissen, mit Kramerware und einigen modischen Kuriositäten. In den Jahren 1590 bis 1601/1602 erhielt er für die angeführte Ware 1.428 Schock böhmischer Groschen. Der Wiener Kaufmann und Finanzunternehmer Hans Hofmann verkaufte den Rosenbergern auf den Linzer Märkten südeuropäische Nahrungsmittel und Kramerware um 1.175 Schock böhmischer Groschen, und in der ersten Hälfte der neunziger Jahre des 16. Jahrhunderts gewährte er in regelmäßigen Intervallen dem Peter Wok Zinskredite. Zu den Kaufleuten auf den Linzer Märkten zählte während der neunziger Jahre des 16. Jahrhunderts auch der Nürnberger Großhändler Hans Eysler, der die rosenbergische Kammer regelmäßig mit Zuckerbäckerware und Lebensmitteln aus dem Süden Deutschlands, besonders aus Nürnberg, versorgte.⁷¹

Die Bedeutung der Linzer Märkte für die Repräsentation von Kultur am Hofe der letzten Rosenberger

Die Vorbilder und Normen des politischen und kulturellen Verhaltens und Handelns, die die beiden Rosenberger in verschiedener Intensität durch eigene Bildung, Religionsbekenntnis, praktische politische Erfahrungen, die außergewöhnliche Stellung des rosenbergischen Hauses im Böhmisches Königreich, aber auch durch die wirtschaftlichen Möglichkeiten, durch Reisen, Lesen und weitere Aktivitäten gewonnen hatten, ermöglichten im Rahmen der ständischen Gesellschaft Böhmens in der Zeit vor der Schlacht auf dem Weißen Berg eine großartige Repräsentation ihres Hofes.⁷² Das weit aufgefaßte kulturelle und wissenschaftliche Mäzenatentum Wilhelms von Rosenberg und die großartige Sammlerleidenschaft Peter Woks wurden zu den deutlichsten Äußerungen des erreichten Kulturniveaus ihres Hofes sowie zum klaren Beweis des entwickelten Lebensstils der böhmischen Aristokratie in der Spätrenaissance am Ende des 16. und am Anfang des 17. Jahrhunderts. Dank seines hohen kulturellen Niveaus trat der böhmische und mährische Adel im Zeitraum vor der Schlacht auf dem Weißen Berg als ein gleichwertiger Partner des ausländischen Adels auf. Die großartige Repräsentation der rosenbergischen Herren und deren Höfe spiegelte sich nicht nur im im Renaissancestil ausgeführten architektonischen Luxus ihrer Residenzen, in der Förderung der humanistischen Bildung und der Alchimie, sondern auch in einem breiten Spektrum alltäglicher kultureller Aktivitäten des rosenbergischen Hofes wider. Die Pracht der teuren Kleidung, des Gold- und Silberschmuckes, der Duft von Seifen und feinen italienischen und französischen Parfums, die hygienischen Gewohnheiten der Renaissance, bunte und an Geschmack reiche Speisekarten vereinten sich mit dem Prunk der Tapeten, Baldachine, Teppiche, des Geschirrs sowie der Möbel der Schloßhaushalte der beiden rosenbergischen Magnaten. Ihre luxuriös ausgestattete Residenz in Böhmisches Krumau konnte selbst gegenüber den strengen kulturellen und ästhetischen Maßstäben des rudolfinischen Prags erfolgreich bestehen. Wenn auch die Rosenberger eine Reihe der Luxusware von den Krumauer und Prager Handelszentren erwarben, bestellten sie dennoch auch anspruchsvolle Ware bei vielen Geschäftsleuten, Kaufleuten und Bankiers auf den Jahrmärkten in Linz. Die Kaufleute aus Prag, Venedig, Wien, Linz, Salzburg, Freistadt, Nürnberg, München, Augsburg und Frankfurt am Main versorgten die Herren von Rosenberg auf den Linzer Märkten mit prunkvollen und modischen Kleidungen aus niederländischen, italienischen und französischen Tucharten, sehenswerten Textilaccessoires,

⁷¹ Näheres siehe in Fremde Familien-Registratur, von Rosenberg, Sign. 23 a, Fasz. II–V.

⁷² Jaroslav Pánek, Das politische System des böhmischen Staates im ersten Jahrhundert der habsburgischen Herrschaft (1526–1620). In: MIOG 97 (1989), 53–82.

Delikatessen und Süßwaren aus Italien, köstlichem südländischen Obst und orientalischen Gewürzen, Kramerware, Büchern, Gemälden, Schmuck und Kutschen. Am rosenbergischen Hof spiegelte sich um die Wende des 16. zum 17. Jahrhundert die zeitgenössische europäische Mode genauso wie die Vorliebe für köstliche Süßwaren und Nahrungsmittel, produziert von norditalienischen und Nürnberger Zuckerbäckern, wider.

Vom Gesichtspunkt des Umfangs und der Qualität der gelieferten ausländischen Ware her zählten die Linzer Märkte zu den frequentiertesten ausländischen Märkten, die die Rosenberger besuchten. Die Bedeutung der Linzer Märkte bei der Bildung der kulturellen Repräsentation des rosenbergischen Hofes wäre unvollständig dargestellt worden, wenn ihre bedeutende Funktion als ein Ort der regelmäßigen Finanz- und Kreditkontakte für die rosenbergische Kammer mit ausländischen Kaufleuten und Bankiers nicht erwähnt worden wäre. Außer durch die Geschäfts- und Kreditrolle beeinflussten die Linzer Märkte die Kultur des Hofes der letzten Rosenberger durch die Vermittlung von Zeitungs- und Nachrichtenberichten, die bedeutend für das Verständnis des spätmittelalterlichen europäischen politischen Treibens waren.⁷³ Auf diese Weise unterstützten die Linzer Märkte um die Wende des 16. zum 17. Jahrhundert nachhaltig die langjährige kulturelle Orientierung des rosenbergischen Hofes nach Italien.

⁷³ Dazu hat sich ausführlich Z. Šimeček geäußert. Vgl. Zdeněk Šimeček, Linz und die Nachrichtenvermittlung nach Böhmen vom 15. bis zum 17. Jahrhundert. In: *HistJbL* 1969, 269–290; derselbe, Neues zur Linzer Zeitung. In: *HistJbL* 1972, 297–299.

Beilagen

Beilage 1

Rosenbergische Einkäufe von Luxuswaren in den Jahren 1590—1601/1602

Warensorte	Der gesamte Umsatz (Schock böhm. Groschen)	Anteil der Linzer Märkte		Wichtigste Märkte
		finanziell	prozentuell	
Lebensmittel	8.489	3.699,5	43,6	Linz (43,6 %) Böhmisch Krumau (19,4 %) Prag (12,3 %)
Kleidung	39.531	19.007,5	48,1	Linz (48,1 %) Prag (21,6 %) Böhmisch Krumau (7,2 %) Wien (1,6 %)
Schuhware	192	—	—	—
Kopfbedeckungen	1.786,5	1,5	0,1	Prag (80,3 %) Böhmisch Krumau (10,3 %) Linz (0,1 %)
Kleidungsaccessoires	994,5	154	15,5	Prag (48,3 %) Linz (15,5 %) Böhmisch Krumau (12,8 %)
Schmuck	20.992	3.389	16,2	Prag (35,9 %) Augsburg (22,9 %) Linz (16,2 %)
Bücher	1.665,5	110,5	6,7	Prag (43,7 %) Böhmisch Krumau (21,4 %) Linz (6,7 %)
Gemälde	2.288	49	2,1	Prag (65,6 %) Böhmisch Budweis (16,9 %) Böhmisch Krumau (5,8 %) Linz (2,1 %)
Geschirr	7.282,5	18	0,3	Augsburg (46,1 %) Prag (30,8 %) „Spanien“ (8,2 %)
Glas	680	4	0,6	Prag (48,9 %) Dobrá Voda (29,1 %) Venedig (1,6 %)
Möbel	959,5	45	4,7	Böhmisch Krumau (39,8 %) Prag (20,9 %) Wittingau (7,9 %) Linz (4,7 %)
Textilien für die Ausstattung der Interieurs	2.300	1.054	45,8	Linz (45,8 %) Prag (17,2 %) Böhmisch Krumau (9,7 %) Augsburg (9,3 %)
Uhren	1.930	1	0,1	Prag (58,2 %)
Kuriositäten	2.559	239	9,3	Freistadt (31,3 %) Prag (26,6 %) Linz (9,3 %)

Warensorte	Der gesamte Umsatz (Schock böhm. Groschen)	Anteil der Linzer Märkte		Wichtigste Märkte
		finanziell	prozentuell	
Ausstattung des Schloßexterieurs	6.231,5	102	1,6	Prag (73,8 %)
Plastiken	1.293	—	—	Böhmisch Krumau (94,9 %)
Gartengegenstände	2.706,5	12	0,4	Böhmisch Krumau (74,5 %) Prag (4,8 %)
exotische Pflanzen- und Tierwelt	171,5	—	—	Prag (50,8 %)
Kutschen	1.624,5	141,5	8,7	Böhmisch Krumau (44,1 %) Prag (37,9 %) Linz (8,7 %)
Kramerware	5.185	1.239,5	23,9	Prag (51,1 %) Linz (23,9 %) Böhmisch Krumau (17,1 %) Venedig (3,9 %)

Beilage 2

Die Handels- und Kreditkontakte des rosenbergischen Hofes auf den Linzer Märkten in den Jahren 1590—1601/1602

Der Wirkungsbereich der Geschäftsleute	Der nachgewiesene Kontaktort mit der rosenbergischen Kammer	Zahl der Geschäftsleute mit			Gesamtzahl der Geschäfts- leute
		Geschäfts- kontakten	Geschäfts- und Handels- kontakten	Kredit- kontakten	
Prag	Linz	1	8	4	13
Linz	Linz	8	0	1	9
Wien	Linz, Krems, Freistadt	1	1	3	5
Nürnberg	Linz, Freistadt	2	0	1	3
Augsburg	Linz	2	0	1	3
Freistadt	Linz	1	0	1	2
Salzburg	Linz	1	0	0	1
Venedig	Linz	1	0	0	1
München	Linz	1	0	0	1
Frankfurt am Main	Linz	1	0	0	1
Gesamt		19	9	11	39

Beilage 3

Verzeichnis der Geschäftsleute und Finanziers, die mit den Rosenbergnern auf den Linzer Märkten in den Jahren 1590—1601/1602 zusammengearbeitet haben und die Höhe ihrer Geschäfts- und Kreditgewinne (in Schock böhm. Groschen)

Geschäftsmann	Wirkungsbereich Markt	Umsatz	Spezialisierung	Kredit in den Jahren	Empfangene Zinsengelder	Gesamter Ertrag
Dioneseus Bianco	Prag—Linz	2.717	Kleidung	—	—	2.717
Christoph Diskučádo	Prag—Linz	—	—	1591	30	30
Thomas Hebenstreit	Prag—Linz	—	—	1591—1592	52,5	52,5
Roland van Holand	Prag—Linz	3.589,5	Kleidung, Schmuck	1594—1595	150	3.739,5
Francisco Muškán	Prag—Linz	4.545,5	Kleidung, Kramerware	1591—1596	127,5	4.673
Herkules de Nova	Prag—Linz	9.534,5	Kleidung, Schmuck, Kramerware	1596—1603	1.953,5	11.488
Johann Nerhof	Prag—Linz	—	—	1592—1599	505	505
Peter Nerhof	Prag—Linz	27,5	Kleidung	1594—1598	136,5	164
Pantalion Pešon	Prag—Linz	41,5	Gemälde, Möbel	1595—1597	210	251,5
Lorenz Stark von Starkenfels	Prag—Linz	—	—	1592—1597	1.838	1.838
Johann Teufel von Zielberg	Prag—Linz	2.589	Kleidung	1592—1597	918	3.507
Nyklas Teufel von Zielberg	Prag—Linz	1.034	Kleidung	1590—1596	66,5	1.100,5
Nyklas Tirabosco	Prag—Linz	27	Kleidung	1590—1596	414,5	441,5
Christoph Adlmann	Linz—Linz	18,5	Bücher	—	—	18,5
Baltazar	Linz—Linz	41	Gemälde	—	—	41
Hans Böhm	Linz—Linz	22	Bücher	—	—	22
Stephan Eberstorfer	Linz—Linz	20	Lebensmittel	—	—	20
Hans Gerg	Linz—Linz	5	Bücher	—	—	5
Linhart Gros	Linz—Linz	4	Gartengegenstände	—	—	4
Hans	Linz—Linz	5,5	Gemälde	—	—	5,5
Dr. Johann Lieczmar	Linz—Linz	—	—	1596	15,5	15,5
Michal	Linz—Linz	22	Kleidung	—	—	22
Hieronimus Bonacino	Wien—Linz	166	Schmuck	—	—	166
Ambrosius Ferari-Gatto	Wien—Linz	—	—	1594—1596	150	150

Beilage 3 / Fortsetzung

Geschäftsmann	Wirkungsbereich Markt	Umsatz	Spezialisierung	Kredit in den Jahren	Empfangene Zinsengelder	Gesamter Ertrag
Hans Hofmann	Wien—Linz	1.175	Lebensmittel, Kramerware	1591—1596	127,5	1.302,5
Peter Neger	Wien—Linz Krems Freistadt	—	—	1592—1594	404	404
Elias Pair	Wien—Linz	—	—	1592—1596	650,5	650,5
Hans Eyser	Nürnberg—Linz	732	Lebensmittel	—	—	732
Hans Fischer	Nürnberg—Linz	190,5	Lebensmittel	—	—	190,5
Wolf Lanzhütter	Nürnberg—Linz Freistadt	—	—	1594—1595	120	120
Filip Jakub	Augsburg—Linz	—	—	1596—1597	22,5	22,5
Daniel Mayer	Augsburg—Linz	131	Kleidung	—	—	131
Michal	Augsburg—Linz	31	Kleidung	—	—	31
Wolf Setaler	Freistadt—Linz	2,5	Lebensmittel	—	—	2,5
Stephan Ster	Freistadt—Linz	—	—	1591—1594	126	126
Wolf Raunfeindl	Salzburg—Linz	44	Lebensmittel	—	—	44
Bartholomäus Podesta	Venedig—Linz	1.428	Lebensmittel, Kramerware	—	—	1.428
Anton Götz	München—Linz	239,5	Kleidung	1594—1595	90	329,5
Christoph Landtpergar	Frankfurt—Linz	10,5	Kleidung	—	—	10,5

Beilage 4

Korrespondenz zwischen Peter Wok von Rosenberg und Herkules de Nova

1602 März 17

1

Revers des Prager Kaufmanns Herkules de Nova für Peter Wok von Rosenberg, in dem er bekannt gibt, daß er einen Schuldbrief auf 650 Schock Meißner Groschen lautend auf Johann Hagen von Schwarzbach auf dem Linzer Markt im Jahre 1602 entgegengenommen hat.

Já Hercules da Nova, dvora Jeho Milosti Císaře kupec a měšťanín Menšího pražského, přiznávám jest tímto listem, že jsem přijal od Jeho Milosti, vysoce urozeného pána, pana Petra Voka z Rožmberka, pana vladaře domu rožmberského, jistotu na papíře psanou na sumu 650 kop míšeňských zvící po Janovi Hagenovi ze Švarcpachu, komorníku Jeho Milosti Pána, mi odeslanou, kteréž datum ve středu po neděli Laetare léta tohoto běžícího 1602 a plněním nadepsané sumy při jar-marce lineckém velikonočním již pominulém.

Netolitzer Kopiar, Fol. 129

1602 November 25**2**

Brief Peter Woks an Herkules de Nova, in dem er diesen Prager Kaufmann auffordert, daß er für Frau Apolena Novohradská von Kolovraty Kramerware für 2000 rheinische Gulden besorgt. Peter Wok begleicht diesen Geldbetrag bei dem nächsten Osterjahrmart in Linz.

Oznamuji Vám, že jsem se urozené panně Apoleně, šlechticně Novohradské z Kolovrat, za 2000 zlatých rýnských, což tak ona všelijakých věcí potřebovati z krámu Vašeho, vzíti chtíti bude, zaplatiti, a panně to darovati uvolil. Protož Vás o to žádám, což ta koliv dotčená šlechticna z Kolovrat od Vás a z krámu Vašeho ku potřebě své vzíti bude chtíti, co si za vzpomenutou sumu peněz, totiž 2000 zlatých rýnských, krámských věcí vydáte, já Vám tímto listem připovídám, že Vám takovou sumu při jarmarce velikonočním lineckým bohda, pro příštím, skrze komorního písaře mého zaplatiti poručím, aniž k žádosti své v tom učiníte, všem dobrým se Vám toho odměním. Pokudž by dotčená šlechticna od Vás co vejceji mimo že psanou sumu bráti chtěla, budete viděti to sobě, jak dáti zaplatiti. V pondělí den svatě Kateřiny 1602.

Netolitzer Kopiar, Fol. 152'

1603 Jänner 25**3**

Peter Wok von Rosenberg fordert Herkules de Nova auf, daß er 100 Kronen dem königlichen Goldschmied Anton Schweinpergar für die Ausbildung von Baltasar Weiner aus Böhmisches Krumau bezahlt. Der rosenbergische Herrscher verspricht diesen Geldbetrag dem Herkules de Nova durch seine Kammerschreiber auf dem nächsten Osterjahrmart in Linz rückzuerstatten.

Oznamuji Vám, že jsem na onen čas projednal kurčení řemesla zlatnického Antonínovi Šveinpergarovi, Jeho Milosti Královské komornímu zlatníkovi, Baltazara Weinerja, rodilého z města Krumlova Českého, do jistých let, od kteréhožto Baltazara určení máje, témuž zlatníkovi při vyjití času 200 korun toho při mně vyhledanou, abychom mu polovinu též sumy odvésti poručil, čehož nemoha mu slušně odepřiti. Vás za to přátelsky žádám, vydejte na místě mém vejš psanému Šveinpergarovi na stříbrné minci 100 korun. Každou korunu po jedný kopě a 20 groších vše míšeňských počítaje. Vším dobrým se Vám toho odměním, aby se Vám takové peníze při pro bohda příštím jarmarce lineckém velikonočním skrze komorního písaře mého zase zaplatily, o tom nařídím. Datum na Hradčanech v úterý po sv. Fabiánu a Šebestiánu léta 1603.

Netolitzer Kopiar, Fol. 177—177'

1603 Juli 22**4**

Peter Wok von Rosenberg bittet Herkules de Nova darum, daß er den ehrbaren Herren Ladislav und Johann von Šternberk und weiters dem Zdeněk und Jáchym Novohradský von Kolovraty luxuriöse Kramerware gegen die Summe von 1200 Schock Meißner Groschen verkauft, die ihm Peter Wok in der Zeit des nächsten Ostermarktes in Linz bezahlen wird.

Slovutný pane Herkulese Da Nova, příteli můj milej. Zdraví i jiného všeho dobrého přeji Vám věrně rád. Za to Vás žádám, že panu Ladislavovi ze Šternberka, křížovníku panu Janovi ze Šternberka, nejvyššímu stříbrníku Jeho Milosti Císařské, též panu Zdeňkovi z Kolovrat a panu Jáchymovi z Kolovrat, každému z nich krámskejch věcí z krámu Vašeho za 300 kop míšeňských, čehož všeho 1200 kop míšeňskejch učiní, vydáte. Má se Vám za to náležitě o jarmarce lineckém velikonočním zaplatiti. S tím milost pána Boha rač s námi být. Datum na Třeboni v úterý den pamětní sv. Marie Magdalény léta 1603.

Netolitzer Kopiar, Fol. 238